

# Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

### Bezugspreis:

Wochenweise 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

### Gratis-Beilagen:

1. Wochensonntagsblatt „Sonne und Blumen“.
2. „Massauer Bauwelt“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender u. Märkteverzeichn. v. Nassau.

### Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

### Anzeigenpreis:

Die belegenpolierte Zeile ober deren Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

### Anzeigen-Aannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

### Expedition: Diegerstraße 17.

Telegraphisch Nr. 8.

## Erstes Blatt.

### Neues vom Tage.

In der Fabern-Kommission des Reichstages ließ der Reichszentraler erklären, daß die Regierung nur Aufklärungen geben, aber an den Arbeiten der Kommission sachlich nicht teilnehmen werde.

Die Novelle zur preussischen Befoldungsordnung ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen.

Kolonialstaatssekretär Dr. Solz erklärte gestern in der Budgetkommission, daß er eine Entlastung des Kolonialamts und eine Stärkung der Gouvernementsverwaltungen anstreben wolle.

Prinz Wilhelm zu Wied ist Mittwoch früh in London eingetroffen.

Wollensbrüche haben in der spanischen Provinz Asturien große Verwüstungen angerichtet.

Von der seit 2 Jahren verschollenen Expedition des amerikanischen Gelehrten Cromer wurden jetzt in den peruanischen Dschungeln die Überreste des Forschers und seiner Begleiter gefunden.

## Der Kampf gegen die Steuerhinterziehung.

Seit der Finanzreform von 1909 ist wiederholt die Frage der Steuerhinterziehung in der Presse behandelt worden. Verechthigte und unberechtigte Aufwendungen wurden erhoben. Im Publikum aber herrschte infolge der verschiedenartigen Behauptungen vielfach falsche Anschauungen fest.

Man meinte manche der Steuerhinterzieher seien bisher von der Regierung nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt worden; andere glaubten jedoch, daß die Steuerhinterziehung in den gesetzlichen Grenzen zu suchen sei. Beide Anschauungen sind nicht richtig.

Der Staat kann auf verschiedene Weise Einnahmen an den Steuererträgen erzielen. Einmal kann es sich handeln um bezogene und bezugsfähige Steuerhinterziehung, die bei der Entdeckung mit dem vier- bis sechsfachen Betrag der geschätzten oder hinterzogenen Summe geahndet wird. Nebenbei haben natürlich auch Nachzahlungen der hinterzogenen Steuer zu erfolgen. Sodann aber kann es auch vorkommen, daß die Einkommenverhältnisse eines Steuerpflichtigen aus mangelnder Kenntnis unrichtig angegeben werden, ohne daß man von einer eigentlichen Steuerhinterziehung sprechen kann.

Das ist besonders dann der Fall, wenn einzelne Posten des Einkommens auf Rechnung beruhen. Auch wissen manche Leute tatsächlich nicht genügend Bescheid in den Steuerangelegenheiten und geben ihr Einkommen unrichtig an, so daß eine Berichtigung bedarf.

Solche Fälle sind von der Regierung nicht als Steuerhinterziehung zu betrachten, sondern als Unrichtigkeit der Angaben. In der Praxis wird sich auch meistens herausstellen, ob der betreffende Person die Absicht der Steuerhinterziehung hatte oder nicht.

Unser Steuerbehörden sind nun in sehr weitgehendem Maße befähigt, unvollständige und unrichtige Angaben bei der Einkommensteuererklärung auf die Spur zu kommen. Die Fernerhebungen haben gar keine Abnahme, wobei gerade auf diesem Gebiete die Steuerbehörden in den letzten Jahren in Preußen 1913 wurden in Preußen 1913 1914.

Davon sind nicht weniger als 282 161 Steuerpflichtige berichtigt worden, also mehr als ein Drittel aller Steuererklärungen. Die Steuerbehörden, deren Selbstschätzung berichtet von 1701 Millionen Mark; durch die Berichtigungen aber wurde ihr Gesamteinkommen auf 2224 Millionen Mark festgestellt, also um 523 Millionen Mark mehr als angegeben hatten.

Der Tätigkeitsbereich der Steuerbehörden ist es also gelungen, daß aufgedeckt wurde, das sonst nicht erkannt worden wäre. Das bedeutet eine Zunahme der Steuererträge für den Staat um 16,8 Millionen Mark.

Man kann man einen Durchschnittssatz von 170 Prozent von den Einkommen mehr als 40 Millionen Mark durchgesetzt.

Die Städte und Land an diesen Berichtigungen betragen:

	mehr veranlagtes Einkommen	mehr veranlagte Steuer
Städte	381,8 Millionen	12,5 Millionen
Landgemeinden mit mehr als 2000 Einw.	53	1,6
Landgemeinden mit weniger als 2000 Einw.	26	2,7

Das dieser Gegenüberstellung sieht man, daß in der Hauptsache, das platt Land sei ein bedeutender Feind der Steuerhinterziehung, doch auf Berlin folgen die Städte. In der einen Stadt kommt allein 53,4 Millionen Mark, und das mit seiner Kreissteuererträge von rund 2 Millionen Mark aus.

Zum Regierungsbezirk Potsdam gehört weniger als 70% Millionen, im Regierungsbezirk Tübingen nicht weniger als 62% Millionen und im Regierungsbezirk Braunschweig zusammen betrug die Einkommensteuererträge mehr als 4,1 Millionen Mark.

Nachdem man das nicht zurückzuführen kann, daß die Behörden in den mehr ländlichen Gegenden etwas weniger betriebsam seien, die Steuererträge auf ihre Wichtigkeit zu prüfen als in den Städten mit ausgeprägtem Industrie- und Stadt-

Charakter; denn in den ländlichen Bezirken wurden relativ noch mehr Steuererklärungen der Nachprüfung unterworfen, wie in den Stadtbezirken. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß die Städte allein die hübsche Summe von 382 Millionen Mark Einkommen zuweisen angeben hatten, wobei nur die wirklich erfassten und feststellbaren Einkommen in dieser Summe enthalten sind und die nicht aufgedeckten Steuerentziehungen natürlich auch nicht annähernd geschätzt werden können.

Die Nachprüfung der Angaben der Steuerpflichtigen erfolgte auch noch in rund 100 000 Fällen, bei denen es sich jedoch herausstellte, daß die Angaben auf Richtigkeit beruhten. Im allgemeinen aber muß man sagen, daß die Steuerbehörde von Grund dazu hatte, wenn sie bei der Beurteilung der Selbstschätzung etwas skeptisch vorgeht.

Was die eigentlichen Hinterziehungen anlangt, bezüglich deren ein Strafverfahren in dem genannten Jahre geschwebt hat oder eingeleitet wurde, so betrug ihre Zahl 2950, wovon 544 schon 1912 anhängig gemacht worden waren, aber erst im Jahre 1913 erledigt wurden. In der Spitze steht hier wiederum der Regierungsbezirk Potsdam mit 440 und die Stadt Berlin mit 391 Steuerfällen, während mehr ländliche Regierungsbezirke nur eine ganz geringe Zahl von Strafverfahren aufweisen (Allenstein 2, Marienwerder 7, Posen 8 usw.).

Und die Steuerhinterzieher haben auch eine ganz erhebliche Strafkasse zahlen müssen. Die Höhe der festgesetzten Strafkasse belief sich, wenn sie auch noch nicht alle rechtskräftig geworden sind, auf über eine Million Mark, wozu noch 530 000 M. Nachsteuer kamen. Ergibt sich, daß ein verurteilter Steuerpflichtiger Steuer hinterziehen hatte, so sind bekanntlich die Erben zur Nachzahlung der Steuer verpflichtet. Solche Fälle sind im Jahre 1910 688 vorgekommen und 550 dem Staat Nachsteuern in der Höhe von 430 000 M. gebracht. Insgesamt belaufen sich Strafen und Nachsteuern auf rund 2,1 Millionen Mark, eine ganz respektable Summe.

Man sieht daraus, daß die Steuerhinterziehung doch nicht so leicht ist, wie vielleicht mancher Unkundige meinen könnte. Inwiefern aber sind auch diese Zahlen eine Warnung für alle jene, die ein weites Steuergewissen haben.

## Deutschland.

Die Befoldungs-Novelle beim Bundesrat. Die Novelle zur Befoldungsordnung geht dem Bundesrat zur Beschlussfassung zu, nachdem sie das preussische Staatsministerium poliert hat.

Es ist dabei mit ihrer Einbringung in das Parlament in nicht ferner Zeit zu rechnen. Hinsichtlich der Aufbesserung geben die Vorschläge parallel mit der in Preußen vorgegebenen Aufbesserung, so daß also auch die unteren Beamtenklassen, die von der am 1. Oktober 1913 erfolgten Bezugssteigerung der Postschaffner mittelbar betroffen werden, eine Aufbesserung erfahren sollen.

Es würde sich demnach um die Befoldungsklassen 1 bis 4 handeln. (Der Klasse 5 gehören die Postschaffner an.) In den Beamten der Klasse 1 bis 4 gehören unter anderem auch die Landbriefträger, ferner Unterbeamte der Reichseisenbahnen, Kassenwärter, Krankenwärter bei Lazareten, Kanzleidienner und Pförtner beim Kadettenkorps. Weiter dürfte eine Bezugssteigerung der Befoldungsklasse 2 vorgehen sein, was eine Folge der Bezugssteigerung der Assistenten ist, die gleichfalls zu dem genannten Termin eine Gehaltsaufbesserung erfahren haben.

Der Klasse 2 gehören u. a. an: die Bureaubeamten 2. Klasse, sowie die Logierverwaltungs- und Bauverwalter der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, ferner die Werktechniker, Werkstofftechniker, Torpedotechniker, Marineingenieur, sowie Militärgerichtsschreibergehülfen usw. Die Klasse bezieht jetzt ein Gehalt von 1800 bis 3300 M. Da eine Aufbesserung der Assistenten bis zu 3600 M. erfolgt ist, wird man annehmen können, daß eine entsprechende Erhöhung dieser Klasse gleichfalls vorgehen ist.

Außerdem wird in der Novelle eine Erhöhung der Bezüge der Dekoffiziere gefordert. Die Aufbesserung anderer Beamtenklassen, als die genannten, dürfte nicht vorgehen sein. Die Novelle zur preussischen Befoldungsordnung ist im Staatsministerium gleichfalls durchberaten worden und dürfte daher demnächst dem Landtage zugehen. Sie sieht die Herabsetzung der Beamtenklasse 1 bis 5 der Befoldungsordnung vor. Weiter ist dann eine Aufbesserung der Gesamtgruppe der Assistentenklasse Nr. 13 der Befoldungsordnung vorgeschlagen, und gleichzeitig sollen auch die Klassen 15 und 16, soweit sie mittelbar von der Aufbesserung betroffen werden, eine Erhöhung ihrer Bezüge erfahren.

Die preussische Assistentenklasse bezieht ein Gehalt von 1650 bis 3300 M., während der Reichsassistenten, soweit sie aufgebessert sind, jetzt 1800 bis 3600 M. beziehen. Die aufgebesserte Unterklasse der Reichsbeamten deckt sich in der Höhe der Gehaltsbezüge nur bei Klasse 1 mit denen Preußens. Beide Unterlassen beziehen 1100 bis 1300 M. Gehalt, während bei den übrigen das Endebehold im Reich um 100 Mark geringer bemessen ist als in Preußen.

Die Nordfahrt des Kaisers. Der Kaiser wird am 3. März nach Wilhelmshaven zur Verteidigung der Marinereferanten reisen. Auf der Hinreise wird der Kaiser einen kurzen Aufenthalt in Oldenburg nehmen, um dem Großherzog einen Besuch abzustatten. Für den 6. und 7. März ist eine Fahrt nach Belgien geplant, wo der Kaiser den Fortgang der Befestigungsarbeiten und der Neubauten der Kanonen besichtigen wird. Die Rückfahrt erfolgt über Bremerhaven nach Bremen. Dort trifft der Kaiser am 7. März ein und wird, einer Einladung des Senats zu einem Frühstück im Reichshaus folgen. Abends wird er dann in Berlin zurückzukehren.

Ein Vorschlag Salomons für den Dreierband. Nach einer aus London datierten, sichtlich offiziellen Meldung hat der russische Minister des Äußeren Salomonow der englischen Regierung den

Vorschlag gemacht, daß alle die Tripleentente interessierenden Fragen in London zum Gegenstand vorheriger Prüfung zwischen Sir Edward Grey, dem russischen Botschafter Graf Benckendorff und dem französischen Botschafter Paul Cambon gemacht werden. Der Zweck dieses Vorschlags sei, der Diplomatie der Tripleentente eine engerer Fühlungnahme und eine raschere Aktion als bisher zu ermöglichen.

Das amtliche Wahlergebnis in Köln-Land. Köln, 18. Febr. Bei der Reichstagswahlwahl in Köln-Land wurden nach amtlicher Feststellung abgegeben für Oberlehrer Rudloff (Centr.) 35 587 Stimmen, für Redakteur Solmann (Soz.) 24 512 Stimmen und für Eisenbahnschlosser Scaruppe (lib.) 6477 Stimmen. Versplittert waren 13 Stimmen. Die absolute Stimmenmehrheit beträgt 33 295 Stimmen, folglich ist Rudloff (Str.) mit 2292 Stimmen Mehrheit gewählt.

Los aus Beggers Mund. Die nationalliberale Köln. Zig. gliedert die Reichstagswahl in Köln-Land u. a. mit folgenden für das Kölner Zentrum schmeichelfhaften Worten:

Charakteristisch für diese Wahl ist die außerordentliche große Zahl der Nichtwähler, der Launen und Uninteressierten, die der nationalliberale Führer Wassermann mit Recht „politisches Treibholz“ nannte. Die Begeisterung der Liberalen war bei weitem nicht so groß, wie wir sie sonst kennen. Ueber 23 000 nicht abgegebene Stimmen müßten vor allem dem Liberalismus Veranlassung geben, in eine tüchtige Verbearbeitung einzutreten.

Das das Zentrum mit einem so unbestrittenen Erfolg aus dieser Wahl hervorgegangen ist, ist ein Beweis für die glänzende Organisation und Opferbereitschaft seiner Parteigenossen. Die in unmittelbarer Mitarbeit nicht nur zu Hunderten, sondern zu Tausenden die Tage und Wochen hindurch für ihre Partei gearbeitet und damit dieser den Erfolg bereitet haben, der unbestreitbar ist, und der die Zentrumsparthei — das müssen wir anerkennen — mit berechtigtem Stolz erfüllen muß.

Die Wahlbeteiligung war rund 74 Prozent. Erwähnt muß werden, daß der Bund der Landwirte und Christlich-Soziale gleich im ersten Wahlgang für den Zentrumskandidaten Rudloff eingetreten sind, während die Polen sich wieder mit 144 Stimmen eine Extrawahl brachten.

Reichstags-Kommission für die Novelle zur Sonntagsruhe. Berlin, 17. Febr. Bei der Abstimmung über § 1 wurden die Anträge auf allgemeine vollständige Sonntagsruhe mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Herr v. Bethmann nicht Statthalter. Abermals auftauchende Blättermeldungen von einer bevorstehenden Ernennung des Reichszentralers von Bethmann-Hollweg zum Statthalter von Elbflothring werden dem „Tag“ an unterrichteter Stelle als jeder tatsächlichen Grundlage entbehrend bezeichnet. Das gleiche gilt, dem genannten Blatt zufolge, auch von der Kandidatur eines Generals für den Strohburger Statthalterposten.

Das Flugverbot für Offiziere. Das infolge von Mängeln in der Flugordnung des Johannistaler Flugplatzes erlassen worden war, ist jetzt aufgehoben worden, nachdem der deutsche Luftfahrerverband für Abstellung der Mängel Vorkehrungen getroffen hat.

Die Fabern-Kommission. Berlin, 18. Febr. Die sogen. Fabern-Kommission des Reichstages trat heute zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Im Auftrag des Reichszentralers gab ein Vertreter der Regierung folgende Erklärung ab: „Der von dem Abg. Ablaß und Genossen vorgeschlagene Gesetzentwurf bezieht sich nicht auf das nach Artikel 4, Nr. 14 der Reichsverfassung der Reichsgesetzgebung unterliegende Gebiet des Militärwesens, sondern greift, insofern er die Grenzen der Militär- und Polizeigewalt näher umschreibt, in Rechtsgebiete über, die der Zuständigkeit des Reiches entzogen sind. Seine Verabschiedung würde nur im Wege der Aenderung der Reichsverfassung, also nur unter Beachtung der besonderen Form des Artikels 8 der Reichsverfassung erfolgen können. Die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu einer solchen Verfassungsänderung kann nicht in Aussicht gestellt werden. Gemäß der Stellung, die die verbündeten Regierungen bei Initiativanträgen stets einnehmen, werden sie sich an den Beratungen sachlich nicht weiter beteiligen. Der Reichszentraler hat aber“ laut der Schluss der Erklärung, „das Reichsjustizamt beauftragt, zu den Kommissionsverhandlungen Vertreter zu entsenden, damit erforderlichenfalls über die rechtlichen Verhältnisse Auskunft erteilt werden kann.“

Deutsche Lokomotiven für England. London, 18. Febr. Zum ersten Male werden demnächst deutsche Lokomotiven in England zur Verwendung kommen. Die South Eastern and Chathambahn hat den Vorligwerken in Tegel den Auftrag zur Lieferung von zehn starken Lokomotiven für den Passagierdienst von London nach den Ueberfahrtsbahnen zum Kontinent gegeben. Die einzigen ausländischen Lokomotiven, die bisher in England je verwendet wurden, waren amerikanische für Güterzüge. Es wird erklärt, daß die Ordre nach Deutschland ging, weil bei der jetzigen blühenden Lage der englischen Lokomotivindustrie hier keine rechtzeitig Lieferung garantiert werden konnte. Außerdem sind die deutschen Lokomotiven billiger.

Dem früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Rechenberg, der jetzt in den dauernden Ruhestand getreten ist, widmet das Amtliche Kolonialblatt folgende Anerkennung:

Mit tiefem Bedauern sieht die Kolonialverwaltung einen der hervorragendsten und erfolgreichsten Männer, die an der Entwicklung unserer Schutzgebiete mitgearbeitet haben, aus ihrer Mitte scheiden. Vor allem als Gouverneur unserer größten Kolonie hat Frhr. v. Rechenberg sich blei-

bende Verdienste erworben. — Die Geschäfte des Gouverneurs von Ostafrika hat er am längsten von allen Gouverneuren, die die Kolonie verwaltet haben, geführt. Durch seine tatkräftige und umsichtige Verwaltung hat er in dem ihm anvertrauten Schutzgebiet die Ruhe u. Ordnung ungestört aufrecht erhalten. Der Aufschwung, den die Kolonie in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht unter ihm genommen hat, ist größer als in irgend einer früheren Periode der Entwicklung Deutsch-Ostafrikas gewesen. Sein besonderes Interesse galt der Förderung des Handels, der Hebung des Völkerverkehrs, der Sanierung der Kolonie und dem Ausbau der Verwaltungsorganisation.

Die Dienstprämien der Unteroffiziere sollten, so war von mehreren Seiten angeregt worden, zinstragend angelegt werden. Die Heeresverwaltung hat jedoch den Anregungen keine Folge geben können. Würde die Prämie nach vollendeter zwölfjähriger Dienstzeit zinstragend angelegt, so wäre der Betrag nicht mehr gegen Fälschung geschützt, der Unteroffizier könnte also bei seinem Abgang leicht in eine bedrängte Lage gelangen. Es besteht ferner die Möglichkeit, daß ein noch Erlangung der Prämie degradiierter Unteroffizier in ihren Besitz gelangt. Wenn also eine solche Anlegung der Dienstprämie eingeführt werden sollte, wäre vorher eine Veränderung des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom Jahre 1908 erforderlich.

Umschwung in der Türkei. Konstantinopel, 17. Febr. Die türkischen Blätter heben beinahe einstimmig die friedlichen Absichten der Türkei hervor und sehen das einzige Mittel zur Lösung der Anfechtung in einer direkten Verständigung mit Griechenland. Sie geben der Hoffnung Ausdruck, daß die griechischen Staatsmänner diese Notwendigkeit einsehen werden. Eine Ausnahme macht nur das Blatt Tasfir i Efkar. Nach der bis in die letzten Tage betriebenen Flottenbege mit dem Ziele eines Krieges gegen Griechenland kann dieser Umschwung nicht schroffer sein.

Finer, der schon heimkehrt. Konstantinopel, 17. Febr. Der Chef des Stabes der deutschen Militärmission, Oberst v. Stempel, trat heute einen durch Gesundheitsrückichten bedingten Urlaub von drei Monaten nach Deutschland an. Die anderen deutschen Offiziere folgen hoffentlich recht bald.

Die bulgarisch-serbischen Beziehungen. Belgrad, 17. Febr. Heute vormittag empfing der König in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und Ministers des Äußeren den neuernannten bulgarischen Gesandten Tschapraichoff in feierlicher Audienz. In den ausgetauschten Ansprachen wurde der erfreulichen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen gedacht.

Die Briemarten Albanien. Noch ehe der neue Fürst von Albanien seinen Einzug in sein neues Reich gehalten, erscheinen die neuen Briemarten Albanien. Sie hatten bereits ihre Vorläufer: schon im vergangenen Jahre wurden eine Reihe türkischer Wertzeichen herausgegeben, die als Ueberdruck den albanischen Doppeladler zeigten; und ihnen folgten rote Etiketten — kaum Marken zu nennen —, die in Handpressen gedruckt waren und in die man mit Hilfe von Schreibmaschinen die Wertbezeichnung eingestrichelt hatte. Aber das waren Provisorien: die jetzt erscheinende Serie wird wohl auf einige Zeit den ständigen Marken des Nationalbankens bilden. Die Wertzeichen zeigen das Bildnis des Nationalhelden Skanderbeg, der im 15. Jahrhundert die Unabhängigkeit Albanien proklamierte und erfolgreich dem Ansturm der Türken trotzte.

## Reichstags-Verhandlungen.

GPO. Berlin, 18. Februar. (217. Sitzung.)

Eröffnung: 1 1/2 Uhr. Fortsetzung der Beratung des Staats des Reichsjustizamtes.

Abg. Lijst-Schillingen (natl.) tritt für die in der Resolution Schäffer-Vollmann angeregte umfassende Neugealtung größerer Rechtsgebiete ein. Es handelte sich bei allen diesen Anregungen um Fragen von ganz besonderer Dringlichkeit, so besonders in der Frage der Behandlung der Geisteskrankheit im Zivilprozess und im Strafprozess, von der Beschleunigung des Verfahrens im Zivil- und Strafrecht und namentlich der religiösen Erziehung von Kindern aus Mischehen. Die auf diesem Gebiete bestehenden landesrechtlichen Bestimmungen führten tatsächlich in vielen Fällen zu einem Gefährdungszwang der allerhöchsten Art. Weder tritt noch für eine Erhöhung der Anwaltsgebühren ein und benähmigt die rücksichtslose Feststellung der Vorstrafen von Jungen.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Das Urheberrecht wird sehr vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, wie wir es bei der Annahme des Gesetzes nicht vorausgesehen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es erfreulicherweise besser geworden und die politische Presse aller Parteilagungen ist darin einig, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider will unser Volkstum noch vielfach derartige Prozesse. Im Kampf gegen Schand in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifriger geworden. Die Verdienste des früheren Abg. Koerner müssen durchaus geteilt werden. Am gefährlichsten ist die Verbreitung des Schmutzes, der sich in den Mantel der Wissenschaft hüllt. Diese Pseudowissenschaft muß bekämpft werden. Wir müssen uns heranzuwenden des Volk zur Scham erziehen, nicht der Brüderlichkeit wegen, sondern der Sittlichkeit und der religiösen Aufklärung wegen. In diesem Punkte müssen alle Parteien, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernst meinen, zusammenarbeiten.

Abg. Dr. Müller-Weinigen (Vpt.): Die Verfasser des Antrags scheinen keine Ahnung zu haben, welche politische Kämpfe und Gefahren sie heraufbeschwören. Gewiß ist es für uns alle eine heilige Pflicht, den Schmutz und Schand zu bekämpfen. Aber mit einem Male sollen aus den besten Reproduktionen unserer besten Kunstwerke unfittlich sein, weil sie auf einer Postkarte stehen. Das ist einfach Unfarn. Das öffentliche Vergerniß ist eine der schmerzhaftesten und zweifelhaftesten Begriffe, namentlich für die Polizei. Wir brauchen ja nachgerade ein Gesetz gegen die krankhafte Verballhornung unserer deutschen Dichter.

Staatssekretär Dr. Visco stimmt mit den Vorrednern darin überein, den Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild energisch durchzuführen. Einem Allgemein gültigen Maßstab über das erlaubte Maß bei Kunstproduktionen anzulegen, ist zu schwer. Im allgemeinen nimmt das Reichsgericht den Standpunkt ein, daß die Darstellung des Nackten an sich nicht strafbar ist, sondern nur solche Darstellungen, die einen geschlechtlichen Charakter haben. Aus diesen Gründen hat sich die Strafrechtskommission zu einer Aenderung dieses Punktes im neuen Strafgesetzbuch nicht veranlaßt gesehen.

Abg. Heine (Soz.) wendet sich gegen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegenüber Kunstwerken.

Abg. Gerlach (Ztr.): Mit Rücksicht auf die vielfach und leider auch an maßgebenden Stellen bestehenden Vorurteile wird man gut tun, an eine gesetzliche Reform der Frage der Zensurgesetzgebung nur mit der allergrößten Vorsicht heranzugehen u. bis dahin für eine gründliche Aufklärung der öffentlichen Meinung zu sorgen. Die Vorschriften über Aufnahme und Entlassung in einer Zensuranstalt sind derartig scharf formuliert, daß zu Anklagen über eine falsche Internierung oder frühzeitige Entlassung in der Tat kaum Veranlassung vorliegt. Auch die Behauptung, daß ein bemittelter Verbrecher immer Sophistenfunde fände, die bereit seien, ihm zu attestieren, daß er in einer Anstalt untergebracht werden müsse, weise ich als eine Beleidigung des ganzen Ärztestandes zurück.

Abg. Dr. Dove (Vpt.) fordert verstärkten Schutz im geschlechtlichen Verkehr mit Geisteskranken sowie eine Erleichterung außergerichtlichen Zwangsvergleiches.

Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung.

## Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhause.  
GPC, Berlin, 18. Februar.  
(30. Sitzung.)  
Eröffnung: 11 1/2 Uhr.  
Fortsetzung der 2. Beratung des  
Gesetzes des Innern

beim Kapitel „Landratsämter“.

Abg. Dr. v. Campe (natl.) begründet einen Antrag auf schleunigere Verstaatlichung der Wärs der Landratsämter.

Abg. Richter (Ztr.) beklagt sich über träge Amtsbearbeitung bei der Verlegung der Landratsämter in Schlesien. In 37 überwiegend evangelischen Kreisen und 24 überwiegend katholischen Kreisen seien im ganzen nur 3 katholische Landräte vorhanden. Diese verletzende Jurisdiktion der Katholiken könne nicht mit dem Mangel an kathol. Kandidaten begründet werden.

Minister v. Dallwitz erwidert, daß die Verlegung des Landratsamtes nicht als berechtigt anerkannt werden können.

Abg. v. Bockelberg (kons.) erklärt sich gegen den Antrag von Campe.

Abg. Dr. v. Bohne (ref.) hält die lokalen Beschwerden des Abg. Richters nicht für geeignet, an der bisherigen Praxis etwas zu ändern. Den Antrag von Campe lehnt er als nicht zweckmäßig ab.

Minister v. Dallwitz ist gleichfalls gegen den Antrag.

Abg. Wenke (Vpt.) tritt für den Antrag ein und kritisiert die Parteinarbeit der Landräte und Amtsvorsteher für die Konservativen.

Abg. v. Trampe (Soz.) führt Klage über die Parteilichkeit der Landräte in der Amtsbearbeitung.

Abg. Reinert (Soz.) beklagt sich gleichfalls über die politische Betätigung der Landräte, besonders zugunsten der Konservativen.

Abg. v. Gohler (kons.) wendet sich gegen die Angriffe des Abg. Reinert und meint, gerade im Hinblick auf Bayern können wir auf unsere Landräte stolz sein. Das Zentrum hat keinen Anlaß, über Inparteilichkeit zu klagen.

Abg. Dr. Hagemeyer (natl.) wünscht eine Aenderung der Landgemeindevorordnung in freierlicher Richtung im Interesse der großen Landgemeinden.

Hierauf wird die Besprechung geschlossen, der Titel angenommen. Der Antrag v. Campe wird an die Budgetkommission verwiesen.

Beim Kapitel „Polizeiverwaltung in Berlin und Umgebung“, liegt ein Antrag der Abg. Frhr. Schenk zu Schweinsberg (kons.), Dietrich (Z.) und Dr. Schroeder-Kassel (natl.) vor, der die Regierung ersucht, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, mit allen gesetzlichen Mitteln die zunehmende Unfittlichkeit hauptsächlich in den Großstädten zu bekämpfen und so der Gefahr vorzubeugen, der die Jugend körperlich und geistlich ausgeht.

Abg. Frhr. Schenk zu Schweinsberg (k.) begründet den Antrag. Die sexuelle Frage und das syphilitische Gift haben furchtbare Verheerungen für den menschlichen Organismus gebracht. Der sichtbare Rückgang der Geburten hängt damit zusammen. Die Antikonzeptionsmittel sind zum Schutz der Menschheit geworden. Die Polizei kann nur das Verbot auf den Straßen verhindern, die Regenerationskur muß von innen heraus kommen. Dafür ist der Wegweiser das Kreuz Christi. Das Christentum ist eine Lebenslehre. Wenn das Lebensschiff der Völker nicht mehr auf diesen Kurs eingestellt ist, dann kommt es zu Dissonanzen zwischen Staat und christlicher Familie.

Abg. Dr. Förster (ref.) macht der Berliner Polizei den Vorwurf einer übermäßigen Wildheit. (Sehr richtig!) Es sei ferner, daß die intimen Nachlokale vor den soliden Wirtschaften in bezug auf die Polizeistunde bevorzugt würden und so viele Umgehungen der Polizeistunde geduldet würden.

Abg. Dietrich (Ztr.) schließt sich den Ausführungen der Vorredner an und bittet dringend, daß der Antrag angenommen wird. Er hofft, daß er einen Erfolg zur Gehudung unseres Volksebens hat. (Lebh. Beifall.)

Abg. Schroeder-Kassel (natl.) tritt ebenfalls für den Antrag ein.

Minister v. Dallwitz: Der Antrag deckt sich durchaus mit den Anschauungen der Regierung. Die Schäden können aber durch polizeiliche Maßnahmen allein nicht beseitigt werden. Auf die Abkürzung der Polizeistunden wird mit aller Energie hingewirkt und die Regierung wird diesem Punkte auch weiterhin die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Das Anmierweipenwesen ist durch Konzeptionsentziehung, durch stärkere Beobachtung usw. sehr zurückgedrängt worden. Im Bundesrat wird zudem jetzt ein Gesetzentwurf beraten, wonach die Bundesstaaten ermächtigt werden sollten, im Interesse der Gesundheit, der guten Sitten und des Anstandes Bestimmungen über die Zulassung der Beschäftigung von weiblichem Personal in Gast- und Schankwirtschaften zu erlassen. (Beif. l.)

Abg. Kanow (Soz.) meint, es wäre nicht so schlimm wie der konservativere Redner die Dinge geschildert habe. Nicht mit Gesetzen und Verordnungen lasse sich Besserung erzielen, sondern nur mit Hilfe einer guten Erziehung. (Beif. links.)

Das Haus vertagt sich. Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung.

## Kokales.

Vimburg, 19. Febr.

Windthorstbund. Nach einem Beschlusse der letzten Versammlung fällt morgen, Freitag, 20. d. M., die Versammlung aus. Den nächsten Vortrag über die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft wird Herr Herkenrath am Freitag, 27. d. M. halten.

Meisterprüfung. Vor dem Prüfungsausschusse im Handwerk der Modistinnen nahier bestanden die Meisterprüfung mit der Note „sehr gut“: Margareta Meherer, Helene Döhlburger aus Haiger und K. Grell aus Weilburg.

Verhaftungen. Zu dem am 15. d. M. erwähnten Messerstecherei wird noch nachträglich mitgeteilt, daß die Vernehmung des dabei verletzten N. noch nicht stattgefunden konnte, aber die vier Haupttäter in Untersuchungshaft genommen worden sind.

Militärkonzert. Wie aus dem Inseratenteil unserer gestrigen Nummer ersichtlich, konzertiert heute (Herrenfestnacht) im Hotel-Restaurant „Deutsches Haus“ ein Teil der Militärkapelle des Inf.-Reg. Nr. 87 aus Mainz.

Die Stenographen-Gesellschaft Gabelberger feierte am vergangenen Sonntag unter sehr starker Beteiligung den 125. Geburtstag Gabelbergers. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende Herr Baum. Er sprach ferner noch über das Leben Gabelbergers und die Vorzüge der Kurzschrift im öffentlichen Leben. Musikstücke, Couplets, gemeinschaftliche Lieder etc. hielten die zahlreichen Teilnehmer noch lange in froher und gemeinsamer Stimmung beisammen.

Die Wassertriebwerksbesitzer unserer Gegend machen wir auch an dieser Stelle auf den am Sonntag im Schillerpark der „Alten Post“ in Vimburg stattfindenden Vortrag des Sachverständigen Schaub über „Das neue prähistorische Wasserwerk und seine Bedeutung für die Werkbesitzer“ aufmerksam. (Siehe Inserat.)

Die Diensthöfen-Ehrung des Vaterländischen Frauenvereins (Bezirksverband) wird in diesem Jahre wieder stattfinden. Diplomiert wird 10jähriger treuer Dienst bei derselben Herrschaft, für 20 Dienstjahre wird neben dem Diplom ein silbernes Kreuz vergeben. Für 40jährigen Dienst verleiht Ihre Majestät die Kaiserin ein goldenes Kreuz. Anmeldungen von Diensthöfen mit weniger als 40 Dienstjahren sind bis zum 1. April d. J. zu bewirken bei dem Vorstand des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine, zu Händen der Vorsitzenden, Frau Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe in Wiesbaden, Kerobergstraße 13. — Nach diesem Termin eingehende Anträge können erst wieder bei der nächsten in zwei Jahren stattfindenden Diensthöfen-Ehrung berücksichtigt werden.

Submissionsblüte. Zur Deckung der Offerten für den von dem Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Vimburg zur Submission ausgeschriebenem Anstrich der großen Bahnhofs-Halle in Gms war Termin auf Dienstag vormittag am 15. d. M. festgesetzt. Die Firma Schenk zu Schweinsberg Vimburg angeteilt. Mehrere Bewerber waren amfend. Es wurden 7 Offerten abgegeben. Als Höchstfordernder gab die Firma Terken-Hannover ein Angebot von 2210 Mark, als Mindestfordernder Herr Fr. Kaus-Vimburg ein solches von 702,80 M. ab. Die Firma Reichel-Düsselhof gab ein Angebot von 1810 M., die Firma Wagnold-Kammheim ein solches von 1697 M., Herr Ehr. Krefel-Gms 1214 M., Herr Hartmann-Vimburg 1318 M., Herr W. Krefel-Gms 1149 M. Welche Berechnung moß wohl die zuverlässigste sein? Bei diesen so verchiedenartigen Angeboten kann man auf den Ausfall gewiß schon sein.

## Provinzielles.

Diez, 18. Febr. In einer gestern im Hof von Holland hier stattgehabten Kommissionssitzung zwischen Vertretern von Ärzten und Vorstandsmittgliedern der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis wurde über die Haltung des Ärzte-Vertrages beraten. Die Verhandlungen zeigten, daß auf beiden Seiten die Meinung zu einem für beide Teile befriedigenden Vertrage vorhanden ist. Der Grundriß des Vertrages wurde soweit beraten, daß er in einer nächsten stattfindenden 2. Verhandlung bestimmt zum Abschluß kommen wird.

Erdhosen, 18. Febr. Der hiesige Gesangsverein „Fidelio“ beabsichtigt unter Leitung des Herrn Lehrers Seep im laufenden Jahre an dem im Juni in Hückbich i. T. stattfindenden Gesangswettstreit teilzunehmen.

Wahlen, 18. Febr. Da es der hiesigen Gemeindebehörde trotz allen Bemühens bis jetzt noch nicht gelungen ist, für die seit Monaten verwaiste Polizeidienst- und Nachwärtersstelle einen Liebhaber zu finden, so beschloß man die Mitvernehmung fragl. Stellen dem Polizeidienst unserer Nachbargemeinde Erdhosen zu übertragen.

H. 19. Febr. Der Hesse-Kassauische Sportverband hielt am letzten Sonntag eine Versammlung in H. ab. Es wurde beschlossen, die Verbandsstatuten drucken zu lassen. Am 1. März soll eine Verbandssitzung in Bad Gms und am 8. März soll eine Hauptversammlung in H. abgehalten werden.

H. 19. Febr. Am letzten Dienstag feierten die Eheleute Weidensteller Johann Pauli und dessen Ehefrau Katharina geb. Müller das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Langenbach, 18. Febr. Zu dem bereits gemeldeten Raubmordverbrechen gegen den Direktor der Grube „Konstanze“ erfährt das Verh. Tbl. noch, daß es auf einen Raub des zur Zählung bestimmten

Geldes abgesehen war. Versa schlug mit einem kleinen Handbeil in dem Augenblick auf den Herrn Schulz los, als er die Tür öffnete. Ein Hieb traf den Schädel direkt, ein weiterer die Schläfe und ein dritter die Wade. Nur dem Umstande, daß er dem Täter in die Arme fiel, hat es Herr Schulz zu danken, daß ihm der Kopf nicht gespalten wurde. Die Verfolgung mit dem Polizeistunde hat nichts ergeben. Der in der Nacht eingetretene Regen hat die Spur vermischt. Gestern hat ein Teil unserer männlichen Einwohner den Wald und die Umgegend durchstreift, aber ebenfalls erfolglos. Herr Schulz befindet sich den Umständen entsprechend wohl; die Wunden sind nicht lebensgefährlich.

Hückbich, 19. Febr. Der Mittelschullehrer Franz Leonardi von hier, zuletzt tätig an der höheren Knaben- und Mädchen-Schule zu Hückbich, wurde mit dem Termin 1. April zum ordentlichen Lehrer an der öffentlichen Rektorschule zu Hückbich, Kreis Reddinghausen, ernannt.

Westerwald, 18. Febr. Die Automobil-Verbindung Langenbach-Selters hat vergangenen Sonntag den 15. Febr. den Verkehr auf der Strecke Hückbich-Langenbach wieder aufgenommen. — Die Vieh- und Schweinepreise sind bedeutend gestiegen und stehen z. B. auf 57 bis 60 M. per Hund Schlachtkörper. Der Laderpreis ist von 85 M. per Hund auf 75 M. gestiegen. Auch für Rindfleisch ist der Preis erheblich gefallen. Viele Landwirte haben ihre Tiere selbst geschlachtet und im Einzelhandl verkauft.

Bad Gms, 18. Febr. Auf eine Anfrage erklärte der Bürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung, daß durch den Generalplan die Stadt 6 bis 7000 Mark an Steuern gewinnen werde.

Brandbach, 16. Febr. Gestern abend fand im hiesigen Hotel Kaiserhof eine recht gut besuchte Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, in welcher Hr. Arbeitersekretär Kademacher aus Koblenz einen sehr zeitgemäßen Vortrag über die Versicherungsfrage hielt. Eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder wurde dem Volksverein in der Versammlung gewonnen. Der hiesige katholische Kirchenchor verberlichte den Familienabend der katholischen Gemeinde durch eine Reihe schöner Gesangsvorträge. — Weil die hiesige Blei- und Silberhütte im vergangenen Jahre schlechte Geschäfte gemacht, und keine Dividende verteilen konnte, mußte die hiesige Stadt die Gemeindesteuer von 145 auf 190 Prozent erhöhen.

Aus dem Rheingau, 18. Febr. Gemäß Beschlusse der Präsidialkonferenz vom 11. Februar findet der 13. Bezirks-Delegiertentag der katholischen Arbeiter- und Männervereine von Wiesbaden, Limburg und dem Rheingau am Sonntag den 8. März, 1/2 Uhr nachmittags, im Deutschen Haus zu Elville statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Jahresbericht, 2. Kasienbericht, 3. Unsere Stellung zu den gegenwärtigen Strömungen innerhalb des deutschen Katholizismus, 4. Anträge und Wünsche der Vereine. Ueber Punkt 3 der Tagesordnung wird voraussichtlich Herr Noos, Redakteur der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“, referieren. Die dem Bezirksverbande angeschlossenen Vereine werden gebeten, Delegierte zur Tagung zu entsenden, sowie Anträge bei dem Bezirkspräsidenten, Herrn Warrer Nikolaus-Wiebrich einzureichen.

Elville, 18. Febr. Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulrats Böcker (Wiesbaden) und in Anwesenheit des Herrn Domkapitulars Strieth (Limburg) fand gestern an dem hiesigen Lehrerinnen-Seminar die Schlußprüfung statt. Sämtliche 29 zur Prüfung zugelassenen Kandidatinnen bestanden. Aufgrund ihrer guten schriftlichen Leistungen waren 7 ganz und 1 teilweise von der mündlichen Prüfung befreit worden. Die schriftlichen Themen waren: im Deutsch: Perrot Ballentins am Kaiser verglichen mit Ollavios Berrat an Wallenstein; Geschichte: „Die äußere Politik Preußens in den Jahren 1795 bis 1815“; Religion: „Was muß der Lehrer tun, um ein gutes Schulgebet zu erzielen und zu erhalten.“

Wiesbaden, 18. Febr. Verschiedene hiesige Geschäftsleute erhielten in den letzten Tagen von einer Hamburger Kolonialwaren-Groß-Firma Postaufträge über angebliche Restforderung zur Einlösung übermitteln. Es handelte sich meist um Beträge von 30–50 M. Anfragen bei der Hamburger Firma ergaben, daß diese nicht die Absenderin war. Es handelt sich also um einen Schwindel, der zur polizeilichen Anzeige gebracht wurde.

Wiesbaden, 17. Febr. In den Statuten des Bezirksverbandes des Regiermatsbezirks Wiesbaden für 1914, der dem 18. Kommunallandtag in seiner am 20. April d. J. beginnenden Tagung zur Genehmigung vorgelegt wird, sind wie im vorangehenden Jahre und in den Jahren 1911 und 1912 wieder 7 1/2 Prozent des Steuereinkommens als Bezirksbeitrag eingestellt. Eine Erhöhung findet demnach ebenfalls statt.

Bad Homburg, 16. Febr. Der einmütige Protest der Bürgerchaft gegen die Erbauung der neuen Ansonnerieschienen in dem Gelände zwischen Bahnhof und Stadt hat nunmehr zur Folge gehabt, daß dieser Plan von den maßgebenden Behörden aufgegeben ist. Aller Voraussicht erhalten die umfangreichen Gebäudegruppen ihren Platz nunmehr in der Saalburgstraße.

Hochheim, 17. Febr. Die Stadtverordneten beschloßen, am Nördesheimer Weg etwa 10 Morgen Gelände anzukaufen und es zu einem ständigen Marktplatz anzulegen. Weiter beschloßen die Stadtverordneten die Einkäufe von Kerfelmärkten; diese sollen am 2. und 4. Montag in den Monaten März bis November abgehalten werden.

Hochheim, 18. Febr. Im hiesigen Bahnhof entgleiste heute früh ein mit Vieh beladener Wagen, der umfuhrte. Das Vieh blieb unverletzt. Beide Hauptgelenke waren längere Zeit gesperrt. Der Verkehr wurde durch ein Nebenale 3 anfrecht erhalten. Gegen 8 Uhr war wieder alles in Ordnung.

Kranfurt, 16. Febr. Anfolge der milden Witterung hat sich die Zahl der Arbeitslosen erheblich verringert. Im Bauwerke und den verwandten Berufen wurde die Arbeit größtenteils wieder aufgenommen. Nur in der Metallbranche ist die Lage noch wie vorredt gedrückt, ebenso im Weibhberggeschäft.

Kranfurt, 17. Febr. Der hiesige Magistrat hatte entgegen dem Beschlusse des Fortbildungsausschusses den Stadtverordneten und Nachlehrer Walter zum Rektor der Fortbildungsschule gewählt. Gegen die Wahl legte ein Stadtverordneter beim Regierungspräsidenten Protest ein, der Begründung ein, daß Walter nicht die vorgeschriebenen Prüfungen gemacht habe. Von Wiesbaden ging die Angelegenheit zur Entscheidung nach Berlin. Und hier ist das Ministerium ein geradezu salomonisches Urteil. Herr Walter wurde als Rektor nicht befähigt; aber, so sagt der ministerielle Erlaß, der Magistrat darf

Herrn Walter als „Schulleiter“ anstellen. Da nun eine Schulleiterstelle für die Fortbildungsschule im hiesigen Ort nicht vorhanden ist, so ist die Stelle mit Herrn Walter besetzt worden darf, so muß das Gehalt des Schulleiters erst bewilligt werden, was jedenfalls in der Stadtverordnetenversammlung nicht so leicht gehen wird, weil man sich mit dieser Verletzung der bürgerlichen Selbstverwaltungsrechte durch den Magistrat in weiteren Kreisen nicht einverstanden erklärt.

Kranfurt, 18. Febr. Am vorigen Freitag entlud sich im Postwagen eines Personenzuges ein Wiesbadener nach Kranfurt ein in einem kleinen Paket befindlicher Revolver. Die Kugel floh an dem dienftunfähigen Beamten vorbei. Bei der weiteren Untersuchung stellte sich heraus, daß der Revolver mit noch vier scharfen Patronen geladen war. Der Abfahrende des Paketes wird seine Unfertigkeit büßen müssen. — Bei der gestern stattgehabten polizeilichen Razzia wurden morgens 4 Uhr auch sämtliche Gäste eines Cafes auf der Zeit festiert, nach Feststellung ihrer Personalausweise aber wieder entlassen.

Hannau, 18. Febr. Der hier in Stellung stehende 21 Jahre alte Stellener Heinrich Gebhardt hat sich aus Eiferhitz erschossen.

Marburg, 17. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung verließ dem Birk. Geh. Rat Erckelmann v. Wehring anlässlich seines 60. Geburtstages den am 15. d. Mts. feiern konnte, das Ehrenbürgerrecht der Stadt. Dr. v. Wehring ist gebürtig seine Serumarbeiten zu Marburg gelang. Er gehört seit 18 Jahren dem Magistrat von Marburg an.

Kleine nassauische Chronik. Vor dem Prüfungsausschusse im Handwerk der Modistinnen bestand in Vimburg die hiesigen seltenerprüfung mit der Note „gut“: Lina Deppe aus Allendorf. — Die Gemeindeglieder in Gückingen, die bisher an Rentner Karl Köber und Sottler K. Kolb, beide in Wiesbaden, verpachtet war, wurde von beiden Herren auf 6 Jahre um 1050 Mark neu gepachtet. — Der bisherige Pachtpreis betrug 471 Mark.

## Gerichtliches.

Neuwied, 16. Febr. Strafkammer. Der Gasmeister Wilhelm L. zu Rinz war vom Schöffengericht in Grenzhausen wegen gefährlicher Körperverletzung zu 100 M. Geldstrafe, 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wird verworfen. — Der Arbeiter Christian G. aus Mothenbach hat sich wegen verübten und vollendeten Einbruchsdiebstahls verantworten. Den Eheleuten Becker in Hückbich war im Juli und August 1913 wiederholt Geld einer verlassenen Stommode entwendet worden, ohne daß das Schloß beschädigt worden wäre. Den Täter auf frischer Tat abzufassen, stellte sich am 30. August 1913 ein Koftgänger der Eheleute W. deren Schloßjammern verriet auf. Bald kam auch der Angeklagte, ging sofort auf die Kommode zu und wollte die Schublade mit einem Nachschlüssel öffnen. Er wurde durch das Hervortreten der Verdeckten hienan gehindert und gab zu, mehrmals Geld auf diese Weise entzogen zu haben. Das Gericht erkennt auf 4 Monate Gefängnis. — Gegen den Kannenbäder Alfons T. in Söhr war beim Schöffengericht Grenzhausen wegen fahrlässiger Körperverletzung verhandelt, derselbe aber freigesprochen worden. Die vom Anwalt eingelegte Berufung wurde im Termin zurückgenommen. Die Hofräthlichkeit nicht nachgewiesen werden konnte. Dem Reisenden Wilhelm M. in Remagen wird nach dem Eröffnungsbeschlusse Urkundenfälschung nach Kost geleitet. Der Angeklagte war bei der Großhandlung Adam Schilling in Worms beschäftigt. Er kam im Mai 1913 nach Söhr, um seine eigene Firma zu verkaufen. Als nun die Sendungen bei den Käufern eintrafen, stellte sich heraus, daß die Firma fast überall mehr verkauft, wie die Kunden bestellt hatten. Der Angeklagte hatte die Bestellsätze gefälscht, um höhere Preise zu erhalten. Er wird zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt und nimmt die Strafe an.

## Ein Ebender-Prozess.

Hannau, 17. Febr. Unter hiesigem Antrage des Publikums begann heute am städtischen Schöffengericht der Prozess gegen den 24jährigen E. Ebender, gebürtig aus Michelau bei Hückbich, wegen Mordversuch in zwei Fällen. Ebender, ein schmächtiger, schmaler Bursche, verübte 3 St. ein Gesamtstrafmaß von 6 Jahren und 6 Monaten auf Marienschloß bei Durbach. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Lehmann, als Verteidiger fungiert Justizrat Eberhardt. Der Angeklagte wohnt ferner bei der Oberlandesgerichts-Präsident von Kassel. Erklären sind 34 Zeugen und 2 Sachverständige. Der Vater des Angeklagten wurde 1905 auf dem Reichler Pferdewerks von seinen eigenen Verwandten erschossen. Der Bruder des Angeklagten, Friedrich Ebender, wurde in Hannau 1909 wegen Ermordung des Generals Schenk aus Friedland hingerichtet. Der Angeklagte will die ihm zur Last gelegten Taten in der Entfernung begangen haben. Er gibt zu, auf den Zeugnissen von Vork und den Vorker Wehner in Hannau am 15. Febr. 1912 geschossen zu haben. Ebender wurde von der Bande Ebender 24 Jahre lang gefangen gehalten. Der Vorker und der Vorker wurden erheblich verletzt. Den darauffolgenden Mordversuch des Hiesigen Romanus beschränkt der Angeklagte entschieden. Er behauptet, seine Brüder Eberhardt und Wilhelm hätten die tödlichen Schüsse auf den Vorker abgegeben. Ebender wurde am 27. Febr. 1912 im Herzogtum Braunschweig in einem Versteck beim Verkauf von Plumentischen verhaftet. Er verteidigt sich außerordentlich geschickt und gibt die Straftaten zu, bei denen er überführt ist. Die Verhandlung dauert fort, es sind zwei Tage noch zu erwarten.

Hannau, 18. Febr. Nach dem vom Schöffengericht in Grenzhausen verurteilten E. Ebender in zwei Fällen des Totschlusses wurde für schuldig befunden. Der Vertreter der Anklage beantragte hierauf eine Nachstrafe von 6 Jahren und 10 Monaten Gefängnis, während der Verteidiger für die Mindeststrafe von 1 1/2 Jahren Nachstrafe unter Anrechnung der Unterstrafe beantragte. Ebender selbst hat um eine Nachstrafe von 6 Jahren und 10 Monaten Gefängnis beantragt, da er außerdem schon 6 1/2 Jahre Nachstrafe zu verbüßen habe. Das Urteil lautete auf 6 Jahre und 6 Monate Gefängnis und 10 Monate Nachstrafe. Die Strafe wird angedroht. Der Beurteilte muß die Strafe an. Ebender wird sich auch noch in Grenzhausen wegen des Mordversuchs auf einen Entlassungsbefehl von Vork demnach an verantworten.

# Nassauischer Landwirt



**Anzeigen**  
auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Garten- u. Weinbaues finden weiteste Verbreitung.  
Druck und Verlag des  
Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. B. H.

**Landwirtschaftliches Wochenblatt.**  
Beilage zum „Nassauer Vot.“

**Erscheint Mittwochs.**  
Abonnements-Postpreis 50 Pfg.  
Anzeigenpreis 20 Pfg.  
die Zeile.  
Recorim. Redakteur: Dr. H. Sieber

Nr. 8.

Limburg a. d. Lahn, 18. Februar.

1914.

## × Allgemeines über die Landwirtschaft im Reg.-Bez. Wiesbaden.

(Nede des Herrn Geheimrats Landrat Büchting bei der Eröffnung eines Vortragskurses für praktische Landwirte zu Limburg a. d. Lahn am 4. Februar 1914.)

(Schluß.)

Kommen wir zur Viehzucht, so ergibt sich, daß auch hier wieder die bäuerlichen Betriebe voranstehen. Seite 99 des Buches heißt es: „Bei allen wichtigen Viehgattungen haben die bäuerlichen Betriebe die größte Zahl zu verzeichnen. Setzt man die Zahl der Pferde, die sich auf den großen Gütern befinden, gleich 100, so beläuft sich die der bäuerlichen Betriebe auf 424, also 324% mehr. Beim Rindvieh beträgt das Mehr 602%, bei den Schweinen 845%. Nur bei den Schafen übertreffen die Großbetriebe die bäuerlichen Betriebe, indem letztere um 5% zurückstehen. Bei den Schweinen zählen die kleineren Betriebe sehr mit und bei den Ziegen haben die Zwerq- und Kleinstellenwirtschaften sogar gegenüber den bäuerlichen und Großbetrieben zusammen ein Uebergewicht von 182%. Hühner, Gänse und Enten sind in den Bauernwirtschaften im Verhältnis noch viel zahlreicher als das übrige Vieh. Die Bauernwirtschaften stehen also in der Vieh- und Geflügelhaltung voran, nur die Ziegen sind in den kleinsten Betrieben in der Uebersahl“ und Seite 200: „Das Rindvieh ist in den Kleinbäuerlichen Betrieben auch auf den kleinen Stellen am zahlreichsten.“ Auf 100 Hektar landwirtschaftlich benutzter Flächen kommen hier 95 Stück, beim Großbetrieb (100 Hektar und darüber) nur 55 Stück.

Sehen wir uns das Verhältnis der landwirtschaftlich benutzten Fläche (speziell im Regierungsbezirk Wiesbaden im Vergleich mit anderen an, so ergibt sich Folgendes: Im Regierungsbezirk Wiesbaden entfallen auf 100 Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche mehr als 95 Stück Rindvieh, in den Regierungsbezirken Königsberg u. Posen zwischen 46 und 50. Von den preussischen Regierungsbezirken haben Wiesbaden, Koblenz, Aachen und Kurich den höchsten Rindviehbestand prozentual zur landwirtschaftlich benutzten Fläche. Schweine werden auf 100 Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche gehalten im Regierungsbezirk Wiesbaden 66—75, in Königsberg und Posen 36—45. Wiesbaden steht hier gleich mit einer ganzen Reihe Regierungsbezirke und wird von mehreren, besonders von Hannover, Osnobrück und Minden mit mehr als 145 Stück auf 100 Hektar bedeutend übertroffen.

Wir sehen also auf allen Gebieten der Versorgung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln durch die einheimische Landwirtschaft die bäuerlichen und kleinen Betriebe und damit den Regierungsbezirk Wiesbaden voran. Ein ähnliches Bild

erhalten wir aber auch, wenn wir uns die Einkommenbeiträge ansehen, welche in den einzelnen Regierungsbezirken zur Einkommensteuer veranlagt sind, und die uns einen Maßstab dafür geben können, was die betreffende Bevölkerung in bar für den Staat leistet.

Nach dem statistischen Jahrbuch für den preussischen Staat 1912, herausgegeben vom Königlich-statistischen Landesamt zu Berlin, waren in dem 561 786 Hektar großen Regierungsbezirk Wiesbaden in Landgemeinden 70 900 physische Jenfiten mit einem steuerpflichtigen Einkommen von 114 590 000 M veranlagt, in dem Regierungsbezirk Königsberg mit 1 573 379 Hektar dagegen nur 22 400 physische Jenfiten mit 46 370 000 M Einkommen. Die Fläche des Regierungsbezirks Königsberg ist also etwa 3 mal so groß, als die des Regierungsbezirks Wiesbaden, trotzdem ist das in jenem zur Einkommensteuer veranlagte Einkommen in den Landgemeinden fast um dreimal geringer als in diesem. Ähnlich liegt es mit dem Regierungsbezirk Posen mit 1 753 000 Hektar Größe, mit 37 530 Jenfiten und 83 880 000 M veranlagten Einkommens. Selbst unser provinzieller Nachbarbezirk Kassel, der 1 008 414 Hektar umfaßt, hat nur 62 800 Jenfiten mit 106 380 000 M veranlagten Einkommens. Er ist also fast doppelt so groß als der Regierungsbezirk Wiesbaden, erreicht ihn aber an dem zur Einkommensteuer veranlagten Einkommen trotzdem nicht. Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß sich die eben genannten Verhältnisse nur auf Landgemeinden unter Ausschluß der Städte, also im Wesentlichen auf landwirtschaftlich-Verhältnisse beziehen. Letzteres umso mehr, da nur physische Personen erfasst sind, sodas die größeren wohl überall im Eigentum von Aktien- u. w. Gesellschaften stehenden auf dem Lande befindlichen größeren Industriewerke jedenfalls außer Betracht gelassen sind.

Veräweigen darf ich nicht, daß die Provinz Hessen-Nassau — für den Regierungsbezirk Wiesbaden allein habe ich die Ziffern nicht — nach einer mir zugegangenen im Landesökonomikollegium ausgearbeiteten Statistik in einem Punkte den an sie vom Vaterlande gestellten Anforderungen nicht ganz entspricht, nämlich, auf dem Gebiete der Rekrutengestellung. Setzt man das nach der Bevölkerungszahl zu erwartende Rekrutenkontingent mit 100, so liefert die Provinz Ostpreußen 140, Provinz Posen 123, die Provinz Hessen-Nassau nur 95. Da die Ziffern in allen erst 1866 der Preussischen Monarchie einverleibten Landesanteilen ähnlich niedrige sind, darf man vielleicht annehmen, der Umstand wirkt mit, daß hier die Allgemeine Wehrpflicht erst seit einem Menschenalter reiflos durchgeführt ist, in den altpreussischen Landesanteilen aber bereits seit 100 Jahren besteht. Auch die Verhältnisse in den das Gewicht fallenden beiden Großstädte Frankfurt a. M. und Wiesbaden

werden sicherlich den Prozentfuß für den Regierungsbezirk Wiesbaden drücken. Die Rheinprovinz mit 92 und der Stadtkreis Berlin mit gar nur 39 stehen allerdings noch gegen die Provinz Hessen-Nassau zurück. Wetzgemacht dürfte aber die Ergebnisse vollständig dadurch werden, daß die Ergebnisse der Landwirtschaft im Regierungsbezirk Wiesbaden mit verschwindend kleiner Einschränkung durch deutsche, also inländische Arbeitskräfte erzielt werden. Von den 397 364 im Jahre 1911/12 durch die deutsche Arbeiterzentrale für die Landwirtschaft legitimierten ausländischen Arbeiter — für die Industrie kommen noch 332 211 hinzu! — entfielen auf den Regierungsbezirk Wiesbaden nur 835. Die Nassauische Landwirtschaft wäre also auch bei dem Eintreten von politischen Bewegungen, welche ausländischen Arbeitern das Betreten deutschen Bodens unmöglich machen würden, wohl in der Lage, weiter zu produzieren, während die Schwäche anderer landwirtschaftlichen Landesteile, die in ihrer Abhängigkeit von der Verwendung ausländischer Arbeitskräfte liegt, dem Vaterlande leicht zu einer großen Gefahr werden kann.

Zum Schluß noch ein paar Worte über die Stellung der Nassauischen Landwirtschaft zur Selbstverwaltung, der durch unseren engeren Landsmann Freiherrn von Stein vor hundert Jahren mit der Städteordnung für die preussischen Städte die Bahn gebrochen wurde und die Fürst Bismarck in den 70er und 80er Jahren gegen recht erhebliche Widerstände mit den Kreis- und Provinzialordnungen für die preussischen Landkreise durchgedrückt hat. Die Provinz Hessen-Nassau und damit der Regierungsbezirk Wiesbaden hat die weiteste Ausdehnung der Selbstverwaltung für die Landgemeinden in ganz Preußen. Im Regierungsbezirk Wiesbaden besteht kein einziger Gutsbezirk. Nirgends sonst im preussischen Staate verfiert der aus der Zahl der Gemeindeangehörigen von diesen gewählte Gemeindevorsteher (Bürgermeister) in vollem Umfange selbstständig das Amt der Ortspolizei. Trotzdem, trotzdem in den letzten Jahrzehnten um das drei- bis vierfache gestiegenen Anforderungen an die Gemeindeverwaltungen, trotz der häufig recht erheblichen Wertobjekte, welche der Landgemeindevverwaltung anvertraut sind, finden sich im Regierungsbezirk Wiesbaden überall — selbst in den kleinsten Landgemeinden — immer noch Leute, die gegen verschwindenden oder überhaupt keinen Entgelt verantwortungsvolle Posten in der Gemeindeverwaltung, besonders auch als Bürgermeister, zu besetzen nicht nur bereit, sondern auch fähig und geeignet sind. Ebenso tüchtige und brauchbare Männer aus der Landwirtschaft finden wir in unseren Nassauischen Kreisrätschüssen, Kreistagen, im Kommunalandtag, im Landesauschuss und fast nicht in der Landwirtschaftskammer. Wer wie ich nunmehr fast 18 Jahre lang

in und mit allen Instanzen der Selbstverwaltung in Nassau tätig war, der wird ehrlich gestehen müssen, daß man vor dem Verständnis, welches die nassauischen Landwirte kommunalen Angelegenheiten entgegenbringen, vor ihrem Aufassungsvermögen für Recht, Verwaltung und Geleise, vor ihrem offenen Blick für die praktischen Bedürfnisse des kommunalen Lebens nur die größte Hochachtung haben kann.

Meine Herren! Fassen wir die einzelnen Gesichtspunkte zusammen, so ergibt sich, daß die nassauische Landwirtschaft, die fast ausschließlich aus mittleren und kleinen Betrieben besteht, eine schwerwiegende Bedeutung für das Wirtschaftsleben unseres Vaterlandes hat, daß sie bei der Lösung der für jede Nation so bedeutungsvollen Frage der wirtschaftlichen Unabhängigkeit, namentlich hinsichtlich der Fleisch-, Kartoffel- und der Körnerproduktion, auch hinsichtlich der zur Verwendung gelangenden Arbeitskräfte eine hervorragende Rolle spielt und daß sie auch in der Selbstverwaltung im höchsten Maße ihre Schuldigkeit tut. Sollte da die nassauische Landwirtschaft nicht mit Recht auf sich selbst stolz sein dürfen? Sollte es da nicht eine dankenswerte Aufgabe sein, den Stolz auf diesen Beruf in unserer ganzen engeren Heimat zu stärken und auf die kommende Generation zu vererben?

In den 12 Jahren 1895—1907 hat die Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung im Regierungsbezirk Wiesbaden zwischen 7 und 8% betragen. Es muß das ernste Streben aller weit-ausschauenden vaterlandsliebenden Männer sein, daran mitzuarbeiten, daß hier Wandel eintritt. Möge dazu in weitestem Maße auch beitragen der Vortragskursus, den ich hiermit eröffne, zum Wohle unserer engeren und weiteren Heimat, zum Wohle unseres gesamten geliebten Vaterlandes des deutschen Reiches.

#### Landwirtschaft.

× Eine praktische Erfindung. Zu den Unfällen, welche in der Landwirtschaft mit am häufigsten vorkommen, gehören die oft sehr gefährlichen Verletzungen, welche durch das Festschrauben der Sensen entstehen. Das Auspringen des Schlüssel, das Tollwerden der Schraubensindel und dergl. führen oft zu Verletzungen, welche eine dauernde Beschädigung der Hand zur Folge haben. Eine Wohlthat für die Landwirte ist deshalb die durch Herrn Jos. Jung zu Niederhadamar gemachte Erfindung, durch welche eine Verletzung, wie beim Festschrauben der Sense fortan unmöglich ist. Der Erfinder hat seinen „Sensenring mit Hebelvorrichtung“, so nennt er diese praktische Erfindung, beim Kaiserlichen Patentamt zu Berlin schützen lassen. Wie der Name schon sagt, wird durch einen Hebel die Sense befestigt. Dieser Hebel bewegt eine Walze, deren Achse exzentrisch liegt, wodurch das Festhalten der Sense bewirkt wird. Die Vorteile des Festhaltens sind: 1) Verletzungen an der Hand, wie sie so häufig beim Festschrauben vorkommen, sind fortan ausgeschlossen. 2) Einfache, schnelle Handhabung. Ein Aufwärtsbewegen des Hebels stellt die Sense fest, ein Abwärtsbewegen löst sie. 3) Beschädigungen am Sensenwurf sind ausgeschlossen. 4) Zu jeder Zeit kann im Augenblick die Sense eng oder weit gestellt werden. 5) Alles was zum Verstellen der Sense nötig ist, befindet sich am Ring, sodaß nichts vergessen und nichts verloren werden kann. Ein Bravo dem strebsamen jungen Menschen.

Frühjahrswässerung der Wiesen. Der Landwirt nißt die düngende Kraft der Frühjahrsfluten aus, indem er sie auf seine Wässerwiesen leitet und hier ihren Humus niederschlagen läßt. Die Wässerung muß möglichst früh geschehen, da das Wasser nicht kälter sein soll, als die umgebende Luft. An warmen heiteren Tagen soll daher nicht gewässert werden, um so fräftiger aber an trüben und kalten. Sobald das Wachstum beginnt, muß die Wiese wieder vollständig trocken gelegt werden, damit die Luft ihre volle Einwirkung auf den Boden ausüben kann. Weib! zum Beispiel das Wasser in den Gräben stehen, so bleibt der Grundwasserpiegel der Wiese zu hoch, der Boden wird kälter, die besseren Sümpfer gehen zurück und schlechtere Gräser gewinnen die Oberhand. Solange das Gras frischgrün bleibt, ist gewöhnlich alles in Ordnung, wird es gelblich,

so ist etwas nicht in Ordnung und Abhilfe zu treffen.

Nematoden sind manchen Landwirten noch vollständig unbekannt, sie fehlen aber nur in sehr wenigen Gegenden mit sehr schwerem, fahlem Boden und richten, wo sie überhand nehmen, großen Schaden an. So wird z. B. in Sachsen die Rübenmüdigkeit und in anderen Gegenden die Hafermüdigkeit durch Nematoden hervorgerufen. Was sind denn nun eigentlich Nematoden? Es sind ganz kleine, aalförmige Lebewesen. Sie bohren sich in die Wurzeln der Pflanzen ein und leben von ihrem Saft, so daß sie krank werden oder sogar absterben. Die kleinen Schmaroker aber gedeihen dabei, sie werden dicker und dicker, so daß man sie auch mit unbewaffnetem Auge erkennen kann. In diesem Zustande sind sie auch fortpflanzungsfähig und ihre Vermehrung ist ungeheuer. Schon daß jedes Weibchen 300—400 Eier ablegt, ist genügend, Unmassen der Schädlinge zu erzeugen, nun aber können in einem Jahre fünf bis sechs Generationen ihr Wesen treiben. Also von einem Weibchen können  $300 \times 300 \times 300 \times 300 \times 300$  Nematoden abstammen. Eine solche Masse kann schon etwas ausrichten, selbst wenn die Tiere noch so klein sind. Nun, wer genügend Kalk zur Verfügung hat, kann damit schon gute Resultate erzielen, aber dazu gehören Kalkmassen. Noch besser ist der bekannte Schwefelkohlenstoff, doch kostet die Anwendung pro Morgen etwa 300 M., ist also zu teuer. Gute Erfolge hat man beobachtet beim Düngen mit Kainit, dessen Salze den Nematoden nicht gut zu bekommen scheinen. Dann aber ist, wenn möglich, Fruchtwechsel zu treiben. Wo die Nematoden häufig auftreten, da pflanze man ein paar Jahre Kartoffeln oder Hülsenfrüchte oder säe Alee, Roggen oder Weizen ein. Geschieht das ein paar Jahre nacheinander, so sterben die Nematoden im Boden ab, und man kann dann auch wieder andere Sachen dort ziehen. Auch in den Gärten sind die Nematoden häufig im Gemüseland zu finden und manche schlechte Ernte ist gerade auf sie zurückzuführen.

#### Milchwirtschaft.

Reine oder gemischte Abmelkwirtschaften. Die reine Abmelkwirtschaft, die nur frischmelkende Kühe kauft, sie abmelkt und dann dem Händler oder Metzger überliefert, ist nur in besonders gearteten Fabrikgebenden rentabel und selten zu empfehlen. Sie ist nicht wirtschaftlich, weil sie erstklassiges Vieh, welches eine ausgezeichnete Nachzucht bringen würde, viel zu früh dem Messer überliefert. Dagegen ist die gemischte Abmelkwirtschaft, welche die besten Kühe wieder decken läßt und auch das Jungvieh aufzieht, für die Gegenden zu empfehlen, die einen großen Bedarf an frischer Milch haben. Sie werden auch nach Bedarf frischmelkende Kühe bekaufen, aber nicht ganz auf die Zucht verzichten, und das ist gerade heute, wo der Viehstand erhöht werden muß, von großer Bedeutung.

Wiese und Milchwirtschaft. Die Wiese ist die Grundlage der bäuerlichen Milchwirtschaft, und durch gute Wiesen wird die Rentabilität auch ganz bedeutend erhöht. Was im Winter durch den Zusatz teurer Kraftfuttermittel erzielt werden muß, das erzielt eine gute Wiese allein. Sie gibt der Kuh alles, was sie für die Erhaltung des Körpers und zur Produktion der Milch bedarf und darum soll der Wiese viel größere Sorgfalt zugewandt werden, als es heute geschieht. Sie soll genau so bearbeitet und gedüngt werden, wie das Feld, und an Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk darf es nicht fehlen. Besonders fehlt es vielen Böden an dem nötigen Phosphor, daher ist eine Düngung mit Thomasmehl stets anzuraten.

Palmkernkuchen erhöhen nicht nur die Menge, sondern auch den Fettgehalt der Milch und sind daher besonders da zu empfehlen, wo eine fettreiche Qualitätsmilch verlangt wird.

#### Weinbau und Kellereiwirtschaft.

Anlage der Weinberge. Bei der Anlage neuer Weinberge müssen besonders die Sorten berücksichtigt werden, die in der betreffenden Gegend am besten gedeihen, den besten Wein liefern und unter dem Klima und von den Insekten am wenigsten zu leiden haben. Für Epaltene an Häusern kann ich für die meisten Gegenden nur

recht frühe Sorten empfehlen (für Gegenden, die sonst keinen Weinbau treiben), weil die späteren Sorten nur in günstigen Sommern zur Reife gelangen. Neu angelegte Weinberge sollen tüchtig gedüngt und rigolt werden. Zur Düngung verwendet man Stall- und Gandelstdünger. In Gegenden, die besonders Pilzkrankheiten ausgeht oder von der Reblaus bedroht sind, ist Gandel- od. Kunstdünger vorzuziehen, da durch den Stalldung nicht nur Pilze und Insekten verschleppt werden, sondern die Pilze durch den Stalldung gefördert werden. Dagegen sind die Gandelstdünger pilzfrei und pilzfeindlich, sie töten sogar die Sporen ab. Nach erakten Versuchen wurden gute Erfolge erzielt mit einer Düngung von 4 Ztr. Thomasmehl, 1½ Ztr. 40proz. Kalisalz und 1¼ Ztr. schwefelsaurem Natron pro 1000 Rebstöcke. Durch diese Düngung wurde nicht nur ein hoher Gesamtertrag, sondern auch ein zuckerreicher, schwerer Most erzielt.

Schwefel zur Erhaltung des Weines und der Fässer. Obgleich heute eine Unmenge neuer Präparate und Desinfektionsmittel im Handel sind, die den Schwefel ersetzen sollen, so hat doch keines ihn verdrängen können. Es kommt dieses von seiner großen Kraft im Kampfe gegen die grimmigsten Weineinde, gegen die Pilze. So ist die Anwendung des Schwefels beim Umfüllen junger Weine eine kaum zu umgehende Notwendigkeit. Die Fässer werden mit Schwefel eingebrannt, indem man Schwefelschnitte (Schwefel auf Papier gestrichen) anzündet und mittels eines Drahtes in die Fässer einführt. Der Schwefel verbindet sich beim Verbrennen mit dem Sauerstoff der Luft zu schwefeliger Säure und diese tötet alle Pilze und Pilzkeime. Fünf Gramm Schwefel genügen für 100 Liter Faßraum. Je reifer und klarer der Wein bereits ist, um so weniger Schwefel braucht genommen zu werden. Viele Krankheiten der Beerenweine entstehen nur deshalb, weil die Fässer nicht genügend geschwefelt wurden.

#### Forstwirtschaft und Jagd.

Anforsten von Ackerflächen. Aus mancherlei Gründen tritt auch manchmal an den Landwirt die Frage heran, ein Stück Ackerfläche aufzuforsten, und für größere Grundbesitzer ist sie nichts Neues. Im allgemeinen werden nun Nichten oder Kiefern angepflanzt, und nur selten findet man größere Anpflanzungen von Laubbölkern. Es ist dieses nicht erfreulich, aber verständlich, da die Nadelhölzer schnellere Renten bringen und weniger Ansprüche an den Boden stellen. Die Kiefer gedeiht auf einem Sandboden, der kaum zu verwenden ist, noch immerhin, und in ihrer Raschwüchsigkeit deckt sie in 8—9 Jahren den Boden vollständig. Dazu erzeugt sie Humus und hat einen hohen Nutzwert. Auf leichtem, typischen Roggenboden gedeiht sie vorzüglich, von Bedeutung ist eine gewisse Tiefgründigkeit des Bodens.

#### Obst- und Gartenbau.

Drei gute Frühbirnen. Gute Sorten zu empfehlen und zu verbreiten ist eine Hauptaufgabe der land- und gartenwirtschaftlichen Presse, und wie sehr die Gartenfreunde hierauf rechnen, zeigen die vielen Anfragen. Sehr gute Frühbirnen sind Dr. Jules Guot, Liebling und Williams Christbirne. Jules Guot wird in der Zeit vom 5.—15. August geerntet. Am besten läßt man sie 4—10 Tage lagern und verkauft oder verbraucht sie dann. Sobald die Lagerreife eingetreten ist, müssen sie in vierzehn Tagen fort sein. Liebling und Williams Christbirne folgen unversehrt. Williams Christbirne hält sich etwas länger. Darauf folgt dann die äußerst vorzügliche „Gute Luise von Abranches“.

Simbeeren gedeihen am besten auf feuchtem Boden. Will man auf trockenem Boden gute Erfolge erzielen, so legt man die Beete muldenförmig an, damit Regen und flüssige Dünger sich hier ansammeln und eine entstehende Humusschicht die Feuchtigkeit länger festhält. Begraben wird nach der Pflanzung nicht mehr, sondern nur gehackt, damit die Winterfeuchtigkeit gebunden bleibt. Die muldenförmigen Vertiefungen belegt man mit Stall- und Torfbdünger, welcher gleichfalls die Feuchtigkeit festhält.

Abgeriebene Möhrensaat. In den Preisverzeichnissen wird vielfach abgeriebene Möhrensaat und gewöhnliche Saat angeboten und

die erste ist selbstverständlich teurer. Trotzdem ist der Kauf von abgeriebener Saat vorteilhafter. Von der abgeriebenen Saat gebraucht man noch nicht die Hälfte der gewöhnlichen Saat, während der Preisunterschied etwa 25 Prozent beträgt. Dabei ist die abgeriebene Saat besser, keimt schneller und läßt sich viel gleichmäßiger aussäen.

Wenn Samen nicht keimen, so wird meist über den Lieferanten geschimpft, als ob derselbe betrogen hätte. Das ist selten der Fall; jede solide Firma strengt sich an, nur das Beste zu liefern, damit sie gegen die Konkurrenz bestehen kann. Vielfach sind die Bezieger selbst Schuld daran, wenn die Samen nicht richtig aufgehen, und zwar dadurch, daß sie dieselben zu tief in die Erde bringen. Wenn da zum Beispiel Samen von Stiefmütterchen 1—2 Zentimeter eingeharkt wird, so wird derselbe nur bei ganz leichtem Boden auskommen, bei schwerem Boden aber in der Erde erstickt. Samen soll nur so hoch mit Erde bedeckt werden, als er selbst dick ist. Wird diese Regel befolgt, so wird man selten über das schlechte Aufgehen der Samen zu Klagen haben.

Eine hübsche Klimmpflanze ist die Schmutzrebe (Philopone suavis). Sie wächst rasch und bekleidet Holz- und Drahtzäune sehr schnell mit ihrem eleganten Grün. Die Blätter werden vom Ungeziefer kaum angegriffen und sind gegen Sonnenschein und Regen gleich widerstandsfähig. Ihre kleinen Blüten sind weiß und duften sehr lieblich. Sie werden bis in den Oktober hinein von den Bienen besogen. Die Überwinterung ist einfach. Im Herbst schneidet man den Stengel auf 10 Zentimeter ab, pflanzt die Knolle in einen Topf und stellt diesen in ein kühles Zimmer. Gegossen braucht fast nicht zu werden. Im Frühling wird die Knolle wieder ausgepflanzt.

#### **Vieh- und Geflügelzucht.**

**Sehnenentzündung der Pferde.** Sehnenentzündungen der Pferde sind sehr häufig, für die Pferde sehr schmerzhaft und für den Besitzer höchst nachteilig, weil das Pferd nicht arbeiten kann. Sehnenzerrungen entstehen durch übermäßige Anstrengungen, Strellungen, Verwundungen, Erkältungen, rheumatische Krankheiten und besonders auch durch Ausgleiten zur Winterszeit. Viele Zerrungen werden vermieden, wenn man zur rechten Zeit für Vorspann sorgt, besonders auch dann, wenn ein Fuhrwerk eingesenken und so doppelt schwer zu bewegen ist. Ein Anzeichen der Sehnenentzündung ist das Lahmgehen des Pferdes. Es setzt dabei den Fuß etwas vor, vermeidet das Durchtreten und stolpert leicht. Außerlich zeigt sich meist mehr oder weniger Anschwellung und fühlt der Fuß sich auch heiß an. Pferde, die an Sehnenentzündung leiden, müssen geschont werden, sollen aber Bewegung durch Weidegang oder im Winter durch Serumführen haben. Dertlich macht man am Tage kalte Umschläge oder Leinwandpackungen, für Nachts sind Einreibungen mit warmem Fett, Jodkaliumsalbe oder Seifenliniment anzuwenden und zieht man in schwereren Fällen auch einen Tierarzt zu Rate. Bei Vernachlässigung können auch bleibende Verwachsungen, Verkürzungen (Sehnenklapp) eintreten.

**Heurauen der Pferde.** In vielen Ställen sind die Kaufen der Pferde so hoch angebracht, daß die Pferde sie nur mit langgestrecktem Kalle erreichen können. Das ist falsch, denn das Pferd ist von Natur ein Weidetier, kein Laubfresser wie etwa die Giraffe. Von Uebel sind die hohen Kaufen besonders bei der Heufütterung, weil da leicht Heusamen usw. in die Augen fällt, und so böse Entzündungen entstehen.

**Rälbermast mit Magermilch und Stärke.** Hierüber berichtet ein französischer Landwirt, der damit sehr gute Resultate erzielt haben will. Die Ernährung mit Stärke begann mit dem 8.—9. Tage und wurden 50 Gramm Stärkemehl (Kartoffelstärke) auf den Liter Magermilch gegeben. Den Reinverdienst berechnet der Franzose auf etwa 45 Mark (57 Fr.), dabei soll das Fleisch der so gemästeten Rälber von besonderer Feinheit sein. Versuche können nicht schaden.

Das Futter der Schweine hat sehr großen Einfluß auf die Beschaffenheit des Schweinefleisches, und zwar wird das Fleisch um so besser und fetter, je besser das dargebotene Futter ist und je mehr Kör-

nerfutter gegeben wird. Versuche und Beobachtungen haben ergeben, daß das zarteste und wohl-schmeckendste Fleisch durch die Fütterung von Milch- und Molkeabfällen mit einem Zusatz von Gerstenmehl erzielt wird. Wer so gemästete Schweine direkt an bessere Metzger verkaufen kann, darf ruhig die höchsten Preise verlangen. Bei einer Mästung mit Gerste und Malz erhält man gleichfalls ein vorzügliches Fleisch und gutes Gewicht. Hafer, Erbsen und Bohnen ergeben ein etwas groberes Fleisch, aber einen feinen, feiten Speck. Ueberwiegende Maisfütterung erzeugt hohes Schlachtgewicht, aber lockeres Muskelfleisch und öligen Speck. Ueberwiegende oder gar „ausschließliche“ Kartoffelfütterung gibt trockenes Muskelfleisch und schwammigen Speck. Das Fleisch fällt beim Kochen stark zusammen und die Hausfrauen scheuen solches Fleisch. Wird zu Kartoffeln tüchtig Magermilch gefüttert, so wird das Fleisch gut. Starke Bohnenfütterung erzeugt ein schweres, aber auch schwer verdauliches Fleisch. Delsuchen, Erdnuß, Sesam usw. sind gut als Zusätze, wirken aber in zu starken Gaben ungünstig auf die Qualität des Fleisches. Diese Angaben dürften manchem, von dem ein besonderes Fleisch verlangt wird, ein Wegweiser sein.

Das Silberkaninchen ist ein wertvolles Pelztier und dürfte sein Pelz mit den stets zunehmenden Pelzmoden noch immer höher im Werte steigen. Eine weitere Steigerung des Preises dürfte durch die immer mehr fortschreitende Ausrottung der Pelztiere erfolgen. In den letzten Jahren wurde das Fell des Silberkaninchens mit 1,50—2,00 Mark bezahlt und heute dürfte der Preis noch gestiegen sein. Man unterscheidet dunkle, mittelfarbige und helle Silberkaninchen und werden die Felle der mittelfarbigen am höchsten geschätzt und am besten bezahlt. Das Silberkaninchen gehört zu den Mittelrassen, liefert aber noch immer einen 5—6 pfündigen Braten. Dieses Fleisch hat der Käufer ganz umsonst, und das ist bei den heutigen Fleischpreisen auch noch etwas wert.

**Grünfütter für Sübner.** Die Sübner sind gerade im Winter für Grünfütter, und sei es auch nur Gras, sehr dankbar. Man gebe ihnen Gemüßeabfälle, geschossene Pflanzen aus dem Garten, kurz alles, was an Grün zu haben ist, sie werden durch gutes Regen danken.

#### **Bienezucht.**

**Bienezucht und Gartenfreunde.** Die Verbesserung der Trachtverhältnisse, die Bereicherung der Gegend mit honigenden Pflanzen muß das Hauptbestreben der Bienezüchter und vor allem auch der Bienezuchtvereine sein. Wie die Trachtverhältnisse, sind auch die Erträge der Bienezucht. Nun glauben aber viele Züchter mehr als genug getan zu haben, wenn sie im Vereine oder gar in der Zeitung zur Verbesserung der Bienezucht auffordern. Es mag ja auch nichts schaden, viel helfen wird es auch nicht. Nein, die Züchter müssen selbst gute und passende Bienenzüchter in größeren Mengen einführen, sie selbst anpflanzen und sie ihren Nachbarn schenken. Sind z. B. in einem Orte 2 Bienezüchter, so pflanze einmal ein jeder 100 Stück Apengänsekrant und verschenke ebensoviel. Bei gutem Gedeihen liefern die Pflanzen in 2—3 Jahren 30—40 000 Blütenstiele mit zahllosen Blüten und die bringen schon etwas bei. Sie gefallen aber auch und werden von den Nachbarn weiter gepflanzt werden. Eine solche Einführung nützt mehr als 10 Reden. Man führe aber nur die einfache Form ein, denn die gefüllte wird nicht besogen. An Gartenfreunde verichten man auch Samen von Reidsa, und wer selbst größere Johannisbeer- oder Stachelbeerkulturen hat, der gebe so viel bewurzelte Stecklinge ab, als er loswerden kann. Jeder Strauch verbessert die Tracht. Kann man Landwirte bewegen, Bacilia, Raps, Infarnatflee usw. anzupflanzen, so ist schon viel gewonnen. Und so gibt es noch viele gute Pflanzen; man forge nur, daß sie wirklich gepflanzt werden.

Ein Mittel, um zu erproben, ob der Honig echt ist. Man mische 2 Löffel Honig mit 6 Löffel Weingeist und schüttle die Mischung tüchtig. Echter Honig löst sich in Weingeist, während das Fabrikat einen weißlichen Bodensatz hinterläßt.

Deutsche oder Italiener-Bienen. Für die meisten Gegenden unseres deutschen Vaterlandes ist die deutsche Biene der italienischen

vorzuziehen, weil sie sich dem Klima besser anpaßt und besser überwintert. Im westlichen Deutschland hat allerdings die hübsche Italienerin viele Freunde und kann sie hier auch besser gehalten werden. Da ihre Junge ein wenig länger ist, so kann sie manche Trachten besser ausnützen, was stets ins Gewicht fällt.

#### **Haushirtschaft.**

**Das Reinigen von Atlas- und Damastgeweben.** Man bestreicht die Stoffe mit venetianischer Seife, wäscht sie sehr sorgsam in lauem Regenwasser, spült in kaltem Wasser nach und trocknet im Zimmer. Hierauf bereitet man folgende Appretur: 10 Gr. Gummitragant wird in 200 Gr. klarem Brunnenwasser aufgelöst, 150 Gr. Weinessig hinzugefügt und die Mischung durchgeseiht, nun legt man den Atlas oder Damast hinein und drückt ihn vorichtig darin durch, daß er gleichmäßig naß wird, drückt ihn dann aus und streicht ihn vermittelst einer ganz sauberen Bürste auf ein mit Leinwand bedecktes Brett, mit dem man ihn möglichst so aufstellt, daß er schnell trocknet, doch nicht an die Sonne.

**Versengte Wäsche.** Man bereitet aus 100 Gramm Chlorfalk, den jeder Drogist vorrätig hat, und 900 Gramm heißem Wasser eine Chlorfalklösung. Nachdem diese sich geklärt hat, taucht man in dieselbe einen Wattebausch oder ein kleines Lappchen und bestreicht damit sanft die versengten Teile der Wäsche. — Hat man versenkte, gestärkte Wäsche, z. B. Oberhemden, Kragen, Manichetten, muß vor der Behandlung der Wäsche mit der Chlorfalklösung die Stärke mittelst heißem Wasser beseitigt werden. Sobald die versenkte Stelle verschwindet und die Wäsche wieder weiß wird, wäscht man mit kaltem Wasser gründlich die Chlorfalklösung aus.

**Das Reinigen der Schleier.** Schwarze Schleier taucht man in warmes Wasser, in welchem Oefengalle aufgelöst ist, und spült sie dann kalt nach. Um sie zu steifen, zieht man sie durch Gummiwasser, klopft sie zwischen den Händen halb trocken und steckt sie dann auf. Weiße Schleier werden in blutwarmem Seifenwasser gewaschen, leicht ausgerungen, dann in kaltem Brunnenwasser nachgespült, geklärt, gestärkt und zwischen den Händen halb trocken geklopft, alsdann aber zum vollständigen Trocknen aufgesteckt.

**Aufpolieren von Möbeln.** Zur besseren Erhaltung polierter und gebeizter Möbel sei folgendes Verfahren angegeben: Ein Stück Flanell wird zu einem faustgroßen Ballen, den man bequem mit den Fingern umspannen kann, zusammengebrückt und dieser mit alter, möglichst weicher Leinwand umhüllt. Auf den Ballen werden nun wenige Tropfen Mandelöl oder auch gutes Tafelöl gegossen und ebensoviel Tropfen reiner Spiritus (nicht denaturierter). Mit dem so beträufelten Ballen reibt man, fest aufdrückend, die Politur immer in kleinen Kreisen ab. Durch das feste und schnelle Reiben erwärmt sich das Holz, und der anhaltende Schmutz löst sich ohne Zuhilfenahme von Wasser los. Jedesmal ist nur eine kleine Fläche in Arbeit zu nehmen und erst, wenn diese glänzend ist, weiter zu gehen.

#### **Gemeinnütziges.**

Zum Ausfüllen der Fugen in den Fußböden eignet sich eine Mischung aus Lehm, Oder und Sägespänen. Durch Bestreichen mit Chromalaunlösung kann dieser Kitt, nachdem er in die Fugen gestrichen ist, wasserdicht gemacht werden.

Ein ausgezeichnetes Desinfektionsmittel für Klosetts, Spülsteine, Ausgubrohre usw. ist Seifenwasser aus Schmierseife; dasselbe kalt oder noch besser heiß angewendet, nimmt jeden Geruch.

#### **Gesundheitspflege.**

Frostbeulen sind eine sehr unangenehme Zugabe des Winters. Manche Menschen leiden sehr darunter und fühlen sich wirklich krank bei diesem alljährlich wiederkehrenden Uebel. Dem einen hilft dies, dem anderen jenes Mittel dagegen. Eine Nodlösung mit Kampfer vermischt, ist z. B. ein sehr gutes Heilmittel. Es gibt aber auch ein billiges, und was manchem besser als das scharf-duftende Nodpräparat gefallen wird, geruchloses Mittel zur Befreiung von diesem nicht geringen Leiden. Man

braucht nur Kartoffeln in der Schale zu kochen und die vom Frost befallenen Glieder in dem Wasser baden. Dies soll so heiß sein, wie man es nur irgendwie vertragen kann. Darnach trockne man die befallenen Teile sehr gut ab, reibe sie mit gereinigtem Ölgerin ein und ziehe für kurze Zeit wollene Handschuhe darüber.

**Kurzer Getreide-Wochenbericht**

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 10. bis 16. Februar 1914.

Im Gegensatz zu der stetigen Haltung des Auslandes machte sich auf den deutschen Märkten in der Berichtswoche eine Abschwächung bemerkbar, zu der die im Roggengeschäft herrschenden Verhältnisse den Anlaß gaben. Seit einiger Zeit stockt nämlich der Absatz über die russische Grenze, und das macht sich umso mehr fühlbar, als das Angebot stärker geworden ist, im Inlande aber nur wenig Kaufneigung besteht. Auch die Küste klagt über schwieriges Geschäft. Zwar benötigt man draußen den deutschen Roggen, zumal Rußland nur wenig und teuer offeriert, aber die gebotenen Preise waren zuletzt so niedrig, daß neue Abschlüsse kaum bewerkstelligt werden konnten. Die vielfach vorkommenden geringen Qualitäten tragen mit dazu bei, das Geschäft zu erschweren, während andererseits die Ungewißheit bezüglich der russischen Zollmaßnahmen lähmend auf die Unternehmungslust einwirkt. Angesichts dieser Umstände sahen sich die Provinzfirmen vielfach veranlaßt gegen ihren Warenbesitz Lieferungsabgaben vorzunehmen, wodurch zeitweise ein Preisdruck von 2 bis 3 M. herbeigeführt wurde. Zu den ermäßigten Preisen zeigte sich zum Schluß indeß wieder mehrseitig Deckungsbegehren und infolgedessen eine leichte Befestigung. Immerhin war Mai-Lieferung zum Schluß noch 2 M., Juli-Lieferung noch 1 1/2 M. niedriger als vor acht Tagen. Im Anschluß an Roggen machte sich auch für Weizen eine schwächere Tendenz geltend, obzwar die Forderungen von Nord- u. d. Südamerika höher lauteten und Rußland überhaupt nur wenig mit Offerten im Markte war. Das Angebot vom Inlande, wenigstens soweit es sich um gute Qualitäten handelt, ist recht mäßig.

Die Exporteure interessieren sich weiter für Weizen, zumal noch alte Abschlüsse zu erledigen sind, wofür aber nur gute Ware kaufen, während Schläfen meist geringere Qualitäten anbietet. Im Lieferungs-geschäft bestand nicht viel Unternehmungslust, aber auch die Abgeber waren mit Rücksicht auf die wesentlich höheren Preise des Weltmarktes sehr vorsichtig, jedoch die Kursverluste nicht erheblich waren. Im Hafengeschäft konnten die Exporteure die zur Erledigung früherer Verkäufe erforderliche Ware diesmal etwas billiger eindecken, namentlich mittlere Qualitäten mußten sich niedriger stellen. Russische Gerste behielt schleppenden Absatz, die Preise waren wenig verändert. Ebenso hatte Mais bei leicht ermäßigten Forderungen ruhiges Geschäft. Es stellten sich die Preise für inländ. Getreide am letzten Markttage wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	195 (-1)	147 (-8 1/2)	158 (-)
Stettin	179 (-1)	148 (-4)	148 (-2)
Posen	182 (-1)	142 (-5)	150 (-)
Breslau	181 (-)	146 (-2)	144 (-)
Berlin	189 (-3)	151 1/2 (-8)	175 (-3)
Magdeburg	187 (-)	153 (-2)	170 (-)
Halle	188 (-)	156 (-1)	175 (-)
Leipzig	183 (-)	157 (-1)	166 (-)
Dresden	186 (-)	153 (-1)	161 (-)
Köln	181 (+1)	152 (-1)	150 (-2)
Hamburg	194 (-1)	155 (-2)	170 (-)
Hannover	1-6 (+1)	157 (-)	164 (-)
Düsseldorf	190 (-1)	156 (-2)	171 (-2)
Köln	190 (-)	153 (-2)	166 (-)
Frankfurt a. M.	199 (+1 1/2)	164 (-1)	172 1/2 (-)
Mannheim	205 (-)	165 (-)	180 (-2)
Strasbourg	205 (-)	172 1/2 (-)	175 (-)
München	200 (+1)	165 (-)	166 (-)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 199 (-0,25), Pest April 205,70 (+2,90), Paris Febr. 213,40 (-1,60), Liverpool 163,45 (-), Chicago Mai 144,65 (+0,65). Roggen: Berlin Mai 158 7/8 (-2). Hafer: Berlin Mai 154,50 (-1,75). Futtergerste Südruss. fr. Hg. unverzollt schwim. 110 (-0,50) Febr. 109,25 (-0,25). Mais Argent. schwim. 107,50 (-0,50), Donau Jan. Febr. 105 (-0,50) Mark.

**Marktbericht über Kartoffeln,**  
von Wilhelm Schiffan, Breslau V, Kartoffelgroßhandlung.

In der Berichtswoche war für die Stimmung am Kartoffelmarkte das Saatkartoffelgeschäft ausschlaggebend. Die Landwirte treten aus ihrer Reserve heraus und bringen, soweit sie über größere Bestände verfügen, diese an den Markt. Dieser zeigt sich für größere Quanten, wenn auch bei etwas nachgebenden Preisen, noch immer gut aufnahmefähig. Geringere waren die Preise, die für neuere Sorten angelegt wurden, steigend. Gewisse ganz neue Züchtungen sind bereits vergriffen und werden zu Luruspreisen gefragt.

Das Speisekartoffelgeschäft ist lustlos, ebenso konnte sich das Geschäft in Fabrikkartoffeln nicht beleben. Ich notiere: Speisekartoffeln: Märker, Imperator: 1,40—1,70 M. Magnumorten: Erna, Aptodates, Magnumbonum: 1,70—1,90 M. Fabrikkartoffeln: je nach Stärkegehalt: 1,30—1,50 M. Die Preise verstehen sich per 50 Kg. in Waggonladungen von 10 000 Kg. parität Breslau.

Bei der Schwierigkeit, auf dem weiten Gebiete des Reklamewesens stets das Richtige und Zweckmäßige zu treffen, ist es für alle Anzerenten von ganz besonderem Werte, einen zuverlässigen Führer und Berater zur Verfügung zu haben. Diese Aufgabe erfüllt erfahrungsgemäß der bewährte Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, der in 47. Auflage soeben erschienen ist. In einem stattlichen, vornehmen Bande enthält der Katalog die Zeitungen und Zeitschriften, für welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Anzeigen annimmt. Wie seit Jahrzehnten ist auch diesmal dem Katalog Rudolf Mosse's Normal-Reisenmesser beigegeben, der es jedem ermöglicht, die Anzerationsgebühren für eine Anzeige selbst zu berechnen. — Mit dem Katalog zugleich erhalten die Geschäftsfreunde der Firma Rudolf Mosse wiederum eine elegante Schreibmappe, deren Inhalt ein Notizkalender für jeden Tag des Jahres und für jeden Geschäftsmann nützliches Material bilden.

**1913er Ital. Hähner**  
beste Eierleger, 3 Monat alt à 1,40 M., 4 Monat alt à 1,60 M., baldlegende à 2.— M. Bei 20 Stk frko. Geflügel aller Art Leb. Ankunft. Tierärztl. Untersuchung. Preis, gratis. Geflügelhof zum Strauß. Buchen (Baden). 6



**Saatkartoffeln**  
norddeutsche von krankheitsfreien Feldern. Bei Waggonbezügen direkter Versand ab norddeutsch. Zuchtstationen. Viele nur best bew. Sorten. Auch Waggonladungen mit mehreren Sorten zusammengestellt, liefern franks allen Stationen des In- u. Auslandes zu außerordentlich billigen Preisen. Ferner verschiedene Sort. Speisekartoffeln gleichfalls sehr billig. Anfr. erbittet Max Kleoblatt, Seligenstadt i. Hessen. Neuestes Kartoffelversandgeschäft am Plage. 10

**Saat- und Speise-Kartoffeln**  
offerieren frachtfrei allen Stationen in Waggonladungen und kleineren Posten. 11 Gebr. Oppenheimer, Frankfurt am Main 30. Tel. Amt I 4402 u. 4482. Telegr. Abt. Kartoffelhaus.

**Schöner Zuchtbulle**  
(Lahnrasse), steht zu verkaufen bei Wilh. Acht, Rentershausen. 2027

# Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur **Kopfdüngung** und zur **Frühjahrsdüngung**

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verdauern oder Verdunsten	Schutz gegen Pflanzenkrankheiten
Kein Verkrusten der Böden, keine Lagerfrucht	Erhöhte Ernten bis 100% und mehr
Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr	Bessere Beschaffenheit und Güte
	Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftl. Auskunftsstelle der Deutschen Ammonial-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.

# Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt  
 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

**Gratis-Beilagen:**  
 1. Monat. Sonntagsblatt „Sonne und Blumen“.  
 2. „Nassauischer Landbote“.  
 3. Sommer- und Winterfahrplan.  
 4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Nassau.

Er erscheint täglich  
 außer an Sonn- und Feiertagen.

**Anzeigenpreis:**  
 Die siebenzeilige Zeile oder deren Raum  
 15 Pfg. Reklamazeilen kosten 40 Pfg.

**Anzeigenannahme:**  
 Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Abhakt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

**Expedition:** Diezerstraße 17.  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

## Zweites Blatt.

### Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

S. Berlin, 16. Februar.

Unter Beteiligung von über 6000 Landwirten aus allen Teilen des Reiches trat heute Mittag im Saalbau des Zirkus Busch, der traditionellen Tagungsorte, der Bund der Landwirte zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Da die Anmeldungen zu der Versammlung überaus reichlich eingelaufen waren, hatte der Vorstand für dieselbe Zeit eine Parallelversammlung nach dem Zirkus Schumann einberufen, die gleichfalls bald nach Eröffnung wegen Ueberfüllung vollzählig geübert wurde. Wegen Versammlungen lag folgende Resolution vor: „Die neuere innerpolitische Entwicklung in Deutschland muß den Bund der Landwirte als große Vereinigung monarchisch geistunter nationaler Männer mit schweren Verantwortungen erfüllen. Auf allen Gebieten der Gesetzgebung des Reiches bemerken wir eine immer weitergreifende Rücksichtnahme auf die Stimmungen, die Wünsche und Interessen der Demokratie in militärischen, steuerlichen, sozialpolitischen Fragen auf das deutlichste erkennbar wird. Die Vorgänge in Bayern und ihre Behandlung, die Versuche, die Kommandogewalt des Kaisers und der Bundesfürsten abzugrenzen und den Parlamentarismus zu stören, das Uebergreifen des Reiches auf die Steuerpolitik der Einzelstaaten sind die Vorzeichen der neuerdings eingetretenen demokratischen Entwicklung. Der Bund der Landwirte wird demgegenüber seine feste Entschlossenheit ausdauern, die Monarchie, das Reich und für das gesamte Volk gleich unteilbaren Entwicklung mit aller Kraft und Entschiedenheit zu seinem Teil entgegenzuwirken.“

In der Hauptversammlung im Zirkus Busch berührte der Vorsitzende Dr. Köstke (Görzsdorf) die Beschlüsse. Nachdem er der Versammlung des letzten Jahres aus den Reihen des Bundes gedacht, konstatierte er, daß das vergangene Jahr eine Rekorde und einen Rekord unserer Ein- und Ausfuhr gebracht habe. Der hohe Zinsfuß und das knappe Geld hindern aber die Entwicklung. Infolge der Emissionspolitik der großen Banken mußte das deutsche Volk hohe Zinsen für Inlandsanleihen zu Gunsten des Auslandes zahlen. Die Landwirtschaft hat trotz der guten Ernte mit weichen Preisen rechnen müssen. Davon nimmt aber die linke Presse keine Notiz. Mit der Erklärung des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern über die kommenden Handelsverträge hat er dem Ausland nahe gelegt: Sie können verlangen, was Sie wollen. An den Freiern des letzten Jahres haben wir mit vaterländischem Gefühl angenommen. Die Sozialdemokraten freilich verneinen die Treue zum Herrscherhaus herunterzusetzen. In dieser Zeit rangt ein Mann herum, der hat, Herr v. Reuter, (Tosender Beifall.) Wie vor mir König hin und sagen: wir wollen Dich mit allen Feindtugenden Männern schützen gegen den äußeren Feind und gegen den inneren. (Anhaltender Beifall.)

Landtagsabg. Dr. Diederich Bahn legte den Geschäftsbericht vor und führte hierzu u. a. aus, daß der Bund niemals exorbitante Forderungen stellen sollte. Nicht die Sorge um den hohen Zinsfuß habe die Landwirte hierher geführt, sondern die Sorge um das Vaterland, um Kaiser und Reich, die immer stärker geworden sei, als man von den Vorgängen in Bayern hörte. Deutztag haben wir nicht mehr nötig, durch eine Sozialpolitik für die kleinen Massen zu sorgen. Heute handelt es sich nicht eine Massenpolitik des Völk-

tariums eingerichtet wird, daß die Gesetzgebung nicht mehr und mehr nach dem sozialdemokratischen Programm gestaltet wird. Heute wird trotz unserer Abmahnungen in bedrohlicher Weise eingegriffen in die Steuererhebung der Einzelstaaten. Die Bewilligung der Wehrvorlage war für die Sozialdemokratie sehr leicht, da diese Bewilligung verbunden war mit der Verwirklichung eines ihrer wichtigsten Programmpunkte.

Die bürgerlichen Parteien hielten der Sozialdemokratie dabei. Wo sind die alten Freisinnigen geblieben? Ich erinnere an Eugen Richter und Venzmann. Als letzterer einmal im Restaurant des Reichstages sah und ich vorbeiging, rief er: „Sohn, kommen Sie mal her, wir wollen zusammen einen Schnaps trinken (fürm. Seiterkeit); wir denken zwar in fast sämtlichen Punkten verschieden, aber wir haben doch wenigstens eine Meinung, und es laufen hier so viele Kerls herum, die überhaupt keine Meinung haben. Erneute große Seiterkeit.“ So sah der alte Freisinn aus. Mit dem Freisinn auf dem Lande können wir noch zusammengehen. Ihm rufen wir zu: Trennt euch von den Demokraten des Abfalls, trennt euch von euren jüdischen Freunden. — Unter den Nationalliberalen haben wir heute noch gute Freunde. Auf dem Programm des Syndikus Hirsch: Aufrechterhaltung der Autorität, besserer Schutz der Arbeitswilligen, Schutz und Förderung der selbständigen Existenzen und Erhaltung unserer bisherigen bewährten Volkspolitik können wir mit den Nationalliberalen wieder zusammenkommen. Die harte Not der Zeit wird sie zwingen, wieder mit uns gemeinsame Bahnen zu wandeln. Ohne das Zentrum, so haben wir stets betont, ist eine gesunde nationale Politik nicht zu treiben. Das Zentrum ist überwiegend auf das flache Land und die kleinen Städte angewiesen; es muß also Mittelstands- und Agrarpolitik treiben. Es soll sich nicht eine fremde Macht wie die jüdische Demokratie zwischen Volk und Fürst, zwischen Meer und Volk drängen, um Unzufriedenheit zu säen. Der Bund der Landwirte ist auf dem Vollen, nicht um seiner selbst und nicht um der Landwirtschaft, sondern um des ganzen deutschen Vaterlandes willen. Redner schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf die Versammlung „Deutschland, Deutschland über alles“ sang.

Von minutenlangem, stürmischem Beifall begrüßt, betrat sodann Kammerherr v. Oldenburg-Jannschau die Rednertribüne. Er führte aus: Die neue Wehrvorlage wäre früher die beste Antwort gewesen auf die Marokko-Wirren. Deutschland ist uns nicht freundlich gesinnt, trotzdem es sich unserer Haltung erinnern sollte, als sie bei München in der Vorkasse saßen. Der Wehrbeitrag hat das Gute gehabt, daß man jetzt endlich die Vermögen wird feststellen können. Die Politik zwischen den Parteien ist augenblicklich ungeheuer kompliziert. Die Einführung der direkten Steuern im Reich bedeutet eine Radikalisierung unserer Verfassung. Wenn der Reichstagsler glaubt, etwas durchsetzen zu müssen, so hat er sich nicht nach dem Reichstag zu richten, sondern er hat die Verpflichtung, sich einen anderen Reichstag zu besorgen. Die Rabinetsordre von 1870 hat der Regierung zu einem unvorhergesehenen Sieg verholfen. Ihre Aussprechung gehört nicht vor den Reichstag, denn sie ist ein Ausbruch der Kommandogewalt des Kaisers. Vergessen kann man den Nationalliberalen nicht, daß sie Scheidemann wählen wollten. Redner verlangte von der eckhartschmittschen Regierung Festhaltung an dem Grundriss; niemals sich beugen!

In der folgenden Aussprache kamen Redner aus den verschiedensten Teilen des Reiches zu Wort. U. a. überbrachte Bürgermeister Dr. Oberle (Rosen) die Grüße des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes an den Bund. Auch der Mittelstand wolle nichts anderes, als ehrliches Brot für

mühselige Arbeit. — Die oben mitgeteilte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Die Versammlung im Zirkus Schumann leitete Hr. v. Wangenheim (Hl. Spiegel), der in seiner Eröffnungsansprache die Bestrebungen zurückwies, für die Bewilligung der Wehrvorlage die Macht der Krone an die Mehrheit auszuliefern. — Der zweite Redner war Reichstagsabg. Chefredakteur Dr. Dertel, der in seinen Ausführungen ebenfalls die Versuche, die Kommandogewalt des Kaisers einzuschränken, scharf zurückwies. Das Endziel des sozialen Wertes soll jetzt die Arbeitslosenversicherung sein, diese Bräute auf die Foulheit müssen wir aber ablehnen. Eine wahre Krönung des sozialen Wertes wird die Hilfe für den Mittelstand sein. In das bekannte Telegramm des Kronprinzen an Oberst v. Reuter anknüpfend ruft der Redner dem Kronprinzen ein Bravo, Kaiserliche Hohheit zu. Was soll denn diese Jobern-Kommission im Reichstag? Ich hoffe, die Regierung wird sie ignorieren. Das parlamentarische Regime würde für Deutschland den Ruin bedeuten. Nehmen wir uns ein Beispiel an den patriotischen Bauern Schwedens, die ein Muster für den nationalen Gedanken seien.

Auch in dieser Versammlung fand die Resolution einstimmige Annahme.

### Die Politik der Bündler.

Ob der Bund der Landwirte zuvörderst eine wirtschaftliche oder eine politische Organisation sein soll, läßt sich auf den Generalversammlungen des Bundes schwerlich entscheiden. Dort ist jedenfalls der politische Einfluß weit sichtbar, als die wirtschaftliche Seite und auf der letzten großen Generalversammlung am Montag wurde vollends nur von Politik gesprochen, wie denn auch die Resolution, die zur einstimmigen Annahme gelangte, rein politische Forderungen trug. Wenn die großen und kleinen Landwirte alljährlich zur großen landwirtschaftlichen Woche in die Reichshauptstadt kommen, bietet ihnen die große Berliner Presse alles andere als einen frohen Willkommensgruß und doch muß ihnen der Gedanke erfreuen, daß tausende treu monarchisch gesinnter Männer, die ihr Vaterland schon darum lieben, weil sie an seiner Scholle haften, in der Stadt des Freisinn und der Sozialdemokratie ein Befehnis ihrer Vaterlandsliebe und monarchischen Gesinnung ablegen. Drum braucht man noch lange nicht alles zu unterschreiben, was in den Bündlerbergsammlungen gesprochen und beschlossen wird. Zumal auf dieser letzten 21. Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist gar manches geäußert worden, was recht weisfremd und durch ein Jahrhundert überholt klug und zu einem Kopfschütteln geradezu herausforderte. Doch der Bund der Landwirte mit dem jetzigen Reichstag und der Reichsleitung nicht zufrieden ist, konnte nicht übersehen, denn im Vorjahre wurde schon dasselbe Vieh gehört; der massive Unmut des Herrn v. Oldenburg-Jannschau mit dem Reichstag und dem Kaiser gab der hinterlistigen Unzufriedenheit allerdings eine neue Note, die in ihrer Disharmonie mit der Zeit, in der wir nun einmal leben, fast komisch wird.

Sympathisch klang im übrigen aus fast allen Reden, die auf der Generalversammlung der Bündler gehalten wurden, die Aufforderung an die bürgerlichen Parteien heraus, gemeinsam im Kampfe gegen die Sozialdemokratie zusammenzustehen und mit dem Bunde zur Förderung des deutschen Wirtschaftslebens zusammenzugehen. Diese Aufforderung wäre vielleicht wirksamer gewesen, wenn mit derselben nicht für eine jede Partei eine ganze Reihe von Vorwürfen und Verhaltensmaßregeln verbunden worden wäre. Dem Zentrum wurde zwar von Dr. Bahn das Zeugnis ausgestellt, daß ohne seine Mitarbeit eine erfolgreiche nationale Politik nicht betrieben werden könne, aber gleichzeitig wurde ihm auch seine Haltung bei Verabschie-

dung der großen Deckungsgelehe des letzten Sommers vorgehalten und bedauert, daß durch sein Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie im Reichstag die demokratischen Elemente in ihm immer mehr Oberwasser gewinnen. Auch wurde ihm nahegelegt, bei dem Konkurrenzkampf mit der Sozialdemokratie seine Aufgaben in der Agrar- und Mittelstandspolitik nicht zu vergessen.

Mag sein, daß diese Rückschlüsse gut gemeint waren; das Zentrum wird sich dadurch aber im Verfolg der von ihm als gut erkannten Politik nicht irre machen lassen; wenn unter dem Konkurrenzkampf des Zentrums mit der Sozialdemokratie ein unablässiger und erfolgreicher Kampf gegen die Sozialdemokratie zu verstehen ist, dann kann von einer Dämpfung dieses Kampfs doch nicht die Rede sein und allemal hat das Zentrum noch gezeigt, daß es bei diesem Kampf auch die Interessen der Landwirtschaft und des Mittelstandes wohl zu vertreten weiß. Darum wird das Zentrum auch überall da mit dem Bund der Landwirte gleichen Weg gehen, wo das Wohl des Bauernstandes sowie das Interesse der Gesamtheit gefördert werden kann.

### Deutschland.

**Bismarck und die Abrüstung.** Das soeben ausgegebene Heft der Revue de Paris veröffentlicht einen vom 9. Mai 1870 datierten Brief Bismarcks an den preussischen Botschafter in London, den Grafen Bernstorff. Dies Schreiben wurde veranlaßt durch eine vertrauliche Anfrage des britischen Staatssekretärs des Aeußern Sir Clarendon, wie man sich in Berlin zu dem Vorschlag einer gemeinsamen Abrüstung der preussischen und französischen Armee stellen würde. Bismarck nahm eine ablehnende Stellung ein und begründete diese Ablehnung damit, daß die preussische Armeeorganisation so geartet sei, daß die Kontrolle einer Verminderung der Wehrkraft sehr leicht zu bewerkstelligen sei, während Frankreich jederzeit seine militärischen Anordnungen verschleiern könne und daß ferner die geographische Lage Preußens besondere Maßnahmen auferlege. Außerdem müsse man auf Zwischenfälle in jedem Augenblick gefaßt sein. Für die Echtheit des Schriftstücks, das ein besonderes Interesse beanspruchen kann, weil es wenige Monate vor Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges geschrieben ist, verbürgt sich der Schriftsteller Maurice Raoul Duval, der die Abschrift aus der Handschriftensammlung des Lord Lyon erhalten hat.

### Balkanstaaten.

**Griechischer Optimismus.** Athen, 15. Febr. Im heutigen Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs berichtete Ministerpräsident Venizelos über seine Eindrücke von der Reise. Der Ministerrat erörterte sodann u. a. die sofortige Verstärkung der Marine. Venizelos erklärte im weiteren Verlaufe, er betrachte eine Verbesserung der Grenzlinie von Epirus als gewiß. Das intime Einvernehmen zwischen Griechenland, Rumänien und Serbien sichere die Aufrechterhaltung des status quo auf dem Balkan und schließe jede griechisch-türkische Verwicklung aus.

### Essad-Pascha.

Aus Anlaß der Ankunft Essad-Paschas und der Abordnung, welche sich zum Prinzen zu Wieder begeben wird, hatte sich in Durazzo am Donnerstag in den Straßen und am Strande eine große Menschenmenge angeammelt. Auf der Mole hatte eine Ehrenkompagnie aufgestellt genommen. Essad-Pascha hielt nach seiner Ankunft an die Versammelten eine Ansprache, worin er die historische Bedeutung des Tages hervorhob, den Albanien heute begehe, indem es nach Beendigung des gegenwärtigen Balkankrieges seine Vertreter dem Fürsten entgegenfände, mit

## In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus den Freiheitskriegen.  
 (Nachdruck verboten.)  
 „Das weiß ich. Aber selbst den Papierstein überlassen solche Ahnung. Ich hoffe, daß wir uns gesund nach dem Kampfe wiedersehen werden.“  
 „Eine Erdonnanz trat mit einer Meldung an den Major heran.“  
 „Was um Fort,“ sagte dieser, nachdem er die Meldung gelesen. „Also auf Wiedersehen, lieber Herr.“  
 „Ich reich entfernte er sich, gefolgt von der Erdonnanz.“  
 „Eberhard blieb allein zurück. Er hatte die Zeit in die Hand und hing weiter sein an der Vergangenheit nach. Sie schweiften zurück in die Vergangenheit, in jene glückliche Zeit, da er die Bild der Hanna weilen durfte, wo ihr Lächeln und ihre entzückten, wo ihre Hand in der sein n waren.“  
 „Zwei Jahre kaum waren seitdem vergangen, und ich weiß, wie unendlich weit ich in dieser Krause seiner Jugend war es gewesen, den er durch eigene Schuld zertrübt hatte.“  
 „Zweifellos schien er zu sein, schwankend zwischen der Liebe und Leidenschaft, ruhelos, trieblos unglücklich in der Sturmflut seiner Gefühle, in der Vergangenheit der Zeit, in deren kriegerischem Wahn er in den letzten Wochen Wochen und Wochen nicht alles erlebt!“  
 „Mit den Säularen und den Jägern des Selbst. Bis zur Saale, bis Franken, bis Kassel, hatten sie den Rufen der feindlichen Heere hatten sie in zahlreichen Gefechten und Ueberfällen gewonnen. Manchem überrumpelt, Langensalza vor dem Brandenburg zurückzuführen und an den

Schlachten von Großbeeren und Dennewitz teilzunehmen.

Durch alle Schreden des Krieges war er geschritten, er hatte Niederlagen gesehen und Siege mit erfochten, aber die Ruhe und das Vergessen, welche er suchte, hatte er nicht gefunden; der Zwiespalt in seinem Herzen war geblieben, der Gedanke an seine doppelte Treulosigkeit quälte ihn und nagte an seinem Herzen; schwer lastete die Schuld auf seiner Seele, für die er vergessens im wilden Kampfgelübe Sühne und Vergessen suchte.

Der Prohibit seiner Jugend war für immer dahin. Er war ein erster Mann geworden, der wohl noch im Kreise der Kameraden in wilder Lust ausschäumen konnte, wenn der Becher kreiste, aber dem das innere Gleichgewicht, dieser Grund aller wahren und echten Fröhlichkeit, mangelte.

Und jetzt stand der große Entscheidungskampf bevor. Er hoffte und glaubte, doch es der letzte Kampf für ihn sein würde, daß er ihm Ruhe und Vergessen in einem ehrenvollen Grabe bringen werde.

Von den Höhen von Mödern leuchteten die französischen Nachfeuer nieder. Ueber dem Tole der Elster und Pleiße, aus dessen Nebel die Türme der alten Stadt Leipzig hervorragten, lag im blutigen Schimmer der Widerschein der tausend und abertausend Nachfeuer, die sich gleich einem Flammenmeer um die Stadt zogen. Als sollte diese in dem blutigen, feurigen Grabe der unvollkommenen nahenden Entscheidungsschlacht vernichtet werden.

Die Entscheidungsschlacht nicht nur für ihn, sondern noch mehr für alle die Völker, die ihre Armeen gesandt hatten, um in blutigen Ringen — die einen für die Herrschaft der Welt, die anderen für ihre Freiheit, für ihre Selbständigkeit — zu kämpfen.

Die Entscheidungsschlacht über das Geschick der Welt! Die Völkerschlacht, die auf Jahrhunderte hinaus das Schicksal der Völker bestimmen sollte! Die Entscheidungsschlacht über Gerechtigkeit und Tyrannie — die Entscheidungsschlacht über Recht und Freiheit!

Möglich intonierte die weiter rückwärts liegende

Regimentsmusik die Melodie eines Liedes des im Freiheitskampfe gefallenen Dichters. Freierlich, gleich einem Chor, zogen die Töne über die dunkle Erde dahin, und die Jäger erhoben sich von ihren nassen Lagern, entblößten die Säupter, falteten die Hände und sangen in tief ergründem Chor das herrliche Gebet während der Schlacht:

„Vater, ich rufe dich!  
 Brüllend umwölft mich der Dampf der Geschütze,  
 Sprühend umgibt mich rasselnde Misset!  
 Vater, ich rufe dich!  
 Vater, du schütze mich!“

Mit tief geklemtem Haupte sah Eberhard da, u. sein Herz erbeute unter den Tönen des Liedes, das tausend Männerlippen sangen, in tiefer Verehrung. Sein Mund sprach flüsternd die Worte des Liedes mit, und da ward es hell in seiner Seele, von der die Schleier des bangen Zweifels, der Niedergeschlagenheit, der Hoffnungslosigkeit, nieder an den und in der das helle Licht einer Erkenntnis aufleuchtete, daß es für jede Schuld eine Sühne gibt, und daß auch ihm vergeben werde, wenn er hinstürzte aus dem Kampfe für die höchsten Güter seines Vaterlandes, den Kranz des Sieges in der Hand, oder wenn er mit gerichoffener Brust und schlaffem Hirn auf dem blutigen Rasen des Schlachtfeldes ruhte, noch im Tode ein Seer. Seine Hände falteten sich und mit zitternder Stimme sprach er:

„Vater, du segne mich!  
 Du kannst es nehmen, du hast es gegeben.  
 Zum Leben, zum Sterben segne mich!  
 In deine Hand befehl' ich mein Leben;  
 Vater, ich grüße dich!  
 Gott, dir ergeb' ich mich!  
 Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,  
 Wenn meine Adern geöffnet fließen:  
 Dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich —  
 Vater, ich rufe dich!“

Die Töne des Liedes verhallten. Dunkle Nacht, tiefes Schweigen sank auf das Lager der ermüdeten Truppen nieder, die der Entscheidungsschlacht entgegenzuschlammerten.

Auch Eberhard suchte sein Lager auf.

Schmetternde Trompeten weckten Eberhard am frühen Morgen aus tiefem Schlummer. Von dem Hufschlag Tausender von Pferden erbeute die Erde, die brandenburgischen Säularen und die ostpreussischen Dragoner trabten raselnd auf der großen Straße gegen Leipzig vor; die gesamte reitende Artillerie des kaiserlichen Korps folgte.

Auf der Straße nach Breitenfeld und Lindenhal entwickelte sich die Kavallerie und Artillerie des russischen Korps Langeron, während die Reiterei des sachsenischen Korps als Reserve folgte.

Und an der Spitze dieser gemoligen Reitermasse galoppierte in fliegendem Mantel die greise Feldbegleiter Vater Blüchers, jubelnd begrüßt von den Truppen.

Der greise Feldherr schwenkte seine Mütze: „Kinder,“ so rief er den Soldaten zu, „wir haben den Coujon Bonaparte! Dießmal ist er uns nicht wieder entwichen. Tut nur eure Stuldigkeit. Aber wer heute abend nicht entwehrt tot oder siegestrunken ist, der hat sich geschlagen wie ein erbärmlicher Hundsfott!“

„Hurra, Vater Blücher!“ scholl es begeistert dem davoneziehenden Feldherrn nach.

Auf der Anhöhe von Lütchena hielt der General Hof mit seinem Stabe.

Ernst blickte der wetterharte, kriegserfahrene Priester in die Ferne, lautstark festte er das Soupt, als höre er in der Ferne den rollenden Kanonendonner der heimmenden Schlacht.

„Wir werden einen heißen Tag bekommen,“ wandte er sich an seinen Adjutanten, Major von Zendlich. „Uns bleibt die schwierigste Aufgabe.“  
 „Die Erzellenz wie immer glänzend lösen werden,“ entgegnete der Adjutant.  
 „Ich werde meine Pflicht tun, das übrige steht in Gottes Hand —“  
 Ein dumpfer, dröhnender Laut drang aus weiter Ferne vom Süden her. Dort erhob das graue Gaudt.  
 „Das sind die Kanonen Schwarzenbergs,“ sagte er. „Die Bataillone sollen unter die Gewehre treten.“

(Fortsetzung folgt.)

dessen Anknüpfung nach Jahren traurigen Schwandens unter fremden Joch eine Aera der Freiheit und des Fortschritts anbrechen werde. Es ist die Aufgabe der Vorkämpfer der Freiheit auf den kommenden Reichstag und auf Albanien. Die Versammelten stimmten begeistert ein. Nach einer Erörterungsrede aus der Mitte der Versammlung brach die Menge in lebhaften Gekröse auf. Es folgte die Parade. Auf dem Wege zur Landungsstelle leistete die Ehrenkompanie der Abordnung die Ehrenbezeugungen. Sodann erfolgte die Ueberfahrt zu dem Dampfer, an dessen Bord die Abordnung ihre Reise angetreten hat. Die Abordnung traf abends in Paris ein und reiste von dort mittels Sonderzuges nach Rom weiter. In Rom werden sie am Bahnhof von Vertretern der Minister des Innern und des Krieges sowie von Mitgliedern des italienisch-albanesischen Ausschusses empfangen.

**Rom, 16. Febr.** Wie der „Tribune“ aus Turin gemeldet wird, ist der dem neuen Fürsten zur Residenz bestimmte Konak so ungesund und mäßig, daß man dem Fürsten nicht zumuten könne, nur einen Tag darin zu leben. Die neun Tage bis zur Ankunft des Fürsten würden kaum ausreichen, die Uebelstände zu beseitigen.

#### Die Balkanbrüder.

**Belgrad, 16. Febr.** Kronprinz Konstantin von Griechenland hat sich nunmehr auch am serbischen Hofe vorgestellt. Bei dem Festmahl, das gestern im königlichen Palast zu Ehren des griechischen Kronprinzen stattfand, brachte König Peter von Serbien einen Trinkspruch auf den griechischen Kronprinzen aus und sagte:

Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer königlichen Hoheit und auf das Wohl Seiner Majestät des Königs Konstantin, meines ruhmgekrönten und lieben Verbündeten, auf das Wohl Griechenlands und seiner ruhmbedeckten Armee.

Der Kronprinz nahm in seiner Antwort auf die engen Bande Bezug, die Serbien und Griechenland vereinen, und trank auf das Wohl König Peters, des serbischen Kronprinzen, Serbiens und König Peters tapferer Armee.

#### Schweden.

##### Die Rüstungsfrage in Schweden.

**Stockholm, 17. Febr.** Die Parteien der Rechten in der Ersten und Zweiten Kammer haben jüngst einen Aufruf an das schwedische Volk veröffentlicht, in dem zunächst auf die letzten ernstesten Weltbegebenheiten sowie auf die dadurch veranlaßten Rüstungen der großen und kleinen Staaten hingewiesen und sodann eine Schilderung des Verlaufes der letzten innerpolitischen Krise in Schweden bis zum Rücktritt des Ministeriums Staaff gegeben wird. In dem Aufruf heißt es weiter: Die notwendigen Forderungen der schnellen und planmäßigen Führung der Landesverteidigung hat dieses Ministerium geopfert, um dafür einen Streit mit dem König über dessen Redefreiheit und sein in der Verfassung festgesetztes Recht einzutauschen. Der Standpunkt dieses Ministeriums ist von der liberalen Partei anerkannt worden, die damit den Parlamentarismus in die erste Reihe und die Sicherheit des Reiches in die zweite Reihe gestellt hat. Die sozialdemokratische Partei, mit deren Unterstützung das Ministerium Staaff in der Zweiten Kammer die Mehrheit hatte, macht kein Geheimnis daraus, daß das Ziel für ihr Mitwirken die Demütigung des Königtums und die Einführung der Republik war. Das ist die wirkliche Lage, die man unter dem Vorwand verbergen will, daß die den Fortschritt verbürgende Arbeit und die Selbstverwaltung des schwedischen Volkes in Gefahr seien. Aber das ist nicht wahr. Die Reformarbeit in Schweden ist in den letzten Jahren vorwärts geschritten unter Mitwirkung aller Parteien, und die Selbstverwaltung des Volkes ruht auf zwei Grundpfeilern: nach innen auf der Erhaltung der Verfassung und nach außen auf einer sicheren Beherrschung. Wir richten daher an alle, die ein Herz für die Sache des Vaterlandes haben, die dringende Aufforderung, sich nicht verleiten zu lassen, die Verteidigungsfrage den Parteistreitigkeiten um die von niemand bedrohte Selbstverwaltung des Volkes unterzuordnen und damit unsere nationale Existenz auf das Spiel zu setzen.

#### Rußland.

##### Gegen den Schnapssteuereifer in Rußland.

Der Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten und Finanzministers Kozlowzew scheint doch mehr als ein Personalwechsel zu bedeuten. Wie nämlich ein Erlaß des Zaren an den neuen Finanzminister Barf betont, sollen gründliche Reformen in der Finanzverwaltung und im wirtschaftlichen Leben des Landes durchgeführt werden.

Der Erlaß erinnert an die persönlichen Beobachtungen des Kaisers während seiner jüngsten Reise, die es dem Kaiser ermöglicht habe, die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung direkt kennen zu lernen. So sehr der Kaiser mit Genugtuung die produktiven Kräfte und die Arbeitskraft des Volkes festgestellt, so weist er doch zu gleicher Zeit auf die traurige Lausade der Schwäche, Armut und ökonomischen Verfallung, die unumkehrbaren Folgen der Trunksucht, sowie auf das Fehlen eines regelmäßigen und allen zugänglichen Kredits hin. Die vom Zar vorgezeichneten Reformen wenden sich vor allem auf den Erlaß der Einnahme des Branntweinmonopols. — Es ist offenbar der Wille des Herrschers, daß in Zukunft der Staat nicht mehr aus der Trunksucht seine Einnahmebedürfnisse decken soll. Welche Einnahmequellen aber an Stelle des Branntweinmonopols treten sollen, das sagt der Erlaß nicht. Man wird daher abwarten müssen, ob der Wille des Zaren auch in der Regierungspraxis in richtiger Weise erfüllt wird.

#### General Skalon.

Der Generalgouverneur von Warschau und den Weichselgouvernements General Skalon ist am Sonnabend gestorben. Generalgouverneur Skalon hatte außer seiner Stellung als Generalgouverneur das Kommando über den gesamten Militärbezirk Warschau inne. Im Jahre 1906 hatte er als Nachfolger des Generals Marimowitsch sein Amt angetreten. Vorher war er Gehilfe dieses Generals während der russischen Revolution. Den Russisch-Türkischen Krieg machte er als Ordanzoffizier Gurkos mit. Er war aus der Kavallerie-Schule hervorgegangen und hatte bis zum Divisionskommandeur bei der russischen Garde gestanden. Im Jahre 1906 wurden auf ihn von russischen Revolutionären drei Bomben geworfen. In seinem Nachfolger ist, wie es heißt, der Kriegsminister General Suckomlinow in Aussicht genommen.

#### Kirchliches.

kw. Keine Bischofskonferenz in Luxemburg. Der „Saarbrücker Volksztg.“ gemeldet wird, daß von den Bischöfen verbreitete Nachricht, der Bischof von Trier und der Weihbischof von Baderborn mit dem Bischof Koppes von Luxemburg zu Bischofskonferenz zusammengetroffen, völlig der Luft gegriffen. Es handelte sich um ein gelegentliches Zusammenreffen, dem jeder spezielle Charakter fehlte.

#### Vermischtes.

In Nürnberg drohte am 15. Februar Schlosser Euring auf der Straße seine Braut geizigem Messer. Auf die Hilferufe des Mädchens wurde Euring von dem Fischerer Savigner worden. — Ein neues Münchener Ausstellungsprojekt soll mit dem Jahre 1915 verwirklicht werden unter dem Titel „Deutsches Volk“. Für die mögliche Ausstellungsmesse der gesamten deutschen Qualitätsproduktion sind geplant. — Aus München (Erlang), 14. Februar, berichtet: Der frühere Gastwirt Grundner aus Dornbirg, Dirigent des Musikvereins von Dornbirg, heute Stadt auf dem Heimwege von einem nach bekannten Lieder durch einen Revolveranschlag in fünf Brustteile getötet worden. Es liegt scheinbar Raubmord vor. Der Ermordete im Alter von 45 Jahren. — Aus M. (Erlang) ist der siebenjährige Baderlehrling Schroers schwunden und hat aus Reuß mitgeteilt, daß er Fremdenlegion angeworben worden sei. — In Schiffsfahrts-Lotterie mit einem Hauptgewinn von 240 000 Mark ist dem Deutschen Fahrerverband für 1914 genehmigt worden. Gewinn soll unter die dem Deutschen Luftfahrtverband unterstellten Wettbewerber verteilt werden. — Wegen Konfusionsverbrechen ist aus Stuttgart der Zigarrenhändler Ernst Hoffmann für drei Angehörige und seine Braut wurden als Mütterlicherseits verdächtig verhaftet. Die Strafen betragen gegen 100 000 M. — In zwei Orten weit von London wurden Samstag früh weibliche Familien-Tragödien entdeckt. In beiden ermordete ein 30 Jahre alter Motorradfahrer elektrische Straßenbahn namens seine Frau und drei Kinder und erkämpfte sich in Londonbrücke erfolglos ein gewisser Standes. Wäschereibesitzer und Witwer war, seine drei Kinder und sich selbst. In beiden Fällen scheint befürchtete Kollage vorhanden gewesen zu sein. Die Beweismittel sind unklar. — Die Schiffe der schottischen Schuhmacher-Genossenschaft Glasgow ist durch Feuer zerstört worden. Schäden betragen 30 000 Pfund Sterling. 1500 Arbeiter verlieren dadurch ihre Beschäftigung.



Die Großmächte haben der Türkei eine Note überreicht, die zur endgültigen Regelung der Insel-Frage im ägäischen Meere führen wird. Die Note spricht den Griechen die von diesen besetzten Inseln

mit Auschluss von Imbros, Tenedos und Gassalorigo zu; Griechenland müsse jedoch Garantie dafür bieten, daß die besetzten Inseln nicht als Stützpunkte gebraucht werden.

#### Provinzielles.

**Karlsruhe, 17. Febr.** Am letzten Sonntag hielt die hiesige Gemeinde einen schon gelungenen Familienabend ab. Nachdem unser Herr Pfarrer mit herzlichen Worten die zahlreich Erschienenen begrüßt hatte, hielt Herr Ballottierpater S. Strodtmeyer einen Vortrag über die Mission in Kamerun. An der Hand von wohlgezeichneten Lichtbildern schilderte der Vater in hochinteressanter Weise Land und Leute, Sitten und Gebräuche der Eingeborenen, Schwierigkeiten und großen Erfolge der Missionierung. In der Pause und am Schluß der Lichtbilder erzählte Redner in ungezwungener Weise interessante Episoden aus dem Missionsleben, zeigte besonders die Greuel des Götzendienstes mit seiner traurigen Verirrungen. Herzliche Dankesworte des Herrn Pfarrers, harter Applaus der Zuhörer und ein schönes Missionsalmosen lobten den Redner für seine Bemühungen.

**Frankfurt, 16. Febr.** Der Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten (Bezirksverein Frankfurt) veranstaltete am Sonntag in der Halle des Turnvereins Vorwärts eine Versammlung, die von etwa 600 Beamten besucht war, und in der die Wünsche und Forderungen dieser Beamtengruppe vorgetragen wurden. Es wurde folgende Entschlüsse einstimmig angenommen, die den Abgeordneten unterbreitet wird: „Die Versammlung hält im Hinblick auf die bei den in gebobener Stellung befindlichen Unterbeamten vorgetretenen großen Härten und Ungleichheiten in der Bezahlung, deren Beseitigung durch wiederholte Reichstagsbeschlüsse als dringend notwendig anerkannt ist, die Berücksichtigung dieser Beamtenklasse neben derjenigen der Landbesitzer in der Novelle zum Bezahlungsgesetz für ein Gebot dringender Notwendigkeit. Die Bezirksversammlung gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Regierung und Reichstag Mittel finden werden, das Gehalt der gehobenen unteren Post- und Telegraphenbeamten noch durch den Etat 1914 in ausreichender Weise zu erhöhen.“

**Frankfurt, 16. Febr.** Unter großer Beteiligung begann gestern hier das Deutscherherren-Kolleg sein Silberjubiläum. Begründet von dem um das religiöse Leben Frankfurts so überaus verdienstvollen, vor einigen Jah-

ren am Rhein gestorbenen früheren Pfarrer der Deutschordensstraße, Herrn Inspektor Diesbach, hat der Verein, der den Mittelpunkt des katholischen Vereinslebens Sachheimens bildet, sich um das religiöse, charitative und geistliche Leben der Katholiken große Verdienste erworben. Der geistigen Feier ging am Samstag eine Gedächtnisfeier für die verstorbenen Mitglieder des Vereins voraus. Am Sonntag morgen fand ein Festgottesdienst statt. An dem Festessen beteiligten sich etwa 100 Personen. Die Gratulanten zur Jubelfeier waren sehr zahlreich. Die Festfeier am Abend war sehr zahlreich besucht. Nach einem von Herrn F. Gros in der Tracht der Deutschordensritter gesprochenen Prolog, widmete sich das vom Verein für Kirchengesang unterrichtete gut gewählte Programm in schöner Weise ab. Eine besondere Ehrung wurde dem Verein durch den Besuch des Hochw. Herrn Bischofs Augustinus zu seiner Festfeier zu teil, der vom Hochwürdigsten, Herrn Dissen, begrüßt wurde. Der Hochwürdigste Herr Bischof richtete an alle Männer die Mahnung, getreu der Männer, nach denen sie sich nennen, Männer der Tat zu sein, denn unsere heutige Zeit brauche stämmige und glaubensstarke Männer. Die Worte des Bischofs, ebenso die Ansprache des Herrn Stadtpfarrers Abt fanden begeisterte Zustimmung. Die Festrede über die Entwicklung des Vereins hielt der derzeitige geistliche Präses Herr Direktor Dr. Karst.

**Julda, 16. Febr.** Auf dem letzten Julbaer Viehmarkt tauchten falsche Hundertmarkscheine auf, und soll nunmehr auch in verschiedenen Ortschaften des Nachbarortes Sünfeld mit diesen falschen Banknoten „gearbeitet“ worden sein. Die Ausgeber derselben haben verschiedene Landwirte um größere Beträge gebracht. Sie kauften hier und da eins oder auch mehrere Schweine, bezahlten den Kaufpreis mit Hundertmarkscheinen, u. richteten es so ein, daß ihnen Beträge von etwa 60—70 M. zurückerstattet wurden. Dann verschwanden die Gaukler auf immerwiederholend. Die Schweine wurden natürlich niemals abgeholt, und es stellte sich dann heraus, daß die „blauen Lappen“ gefälscht waren. Die Gendarmerie ist eifrig bestrbt die Schwindler ausfindig zu machen.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Redaktionen: E. K. K.

## Nein, gerade Scotts Emulsion

soll es sein, antworte man auf die Verführung eines eine „natürlich ebenso gut“ (!), jedoch billigere Nachahmung aufzureden. Auf die echte

## Scotts Emulsion

Man kann sich verlassen, die Fischermarke ist seit 38 Jahren bewährt, das Vertrauen, das ihre entgegengebracht wird, rechtfertigt sich durch eine lange Reihe glänzender Erfolge in allen Teilen der Welt, bei allen Krankheiten, die bald kommen, bald wieder verschwinden. Man lasse sich durch die billigeren Angebote nicht täuschen, sondern bestimme sich für die echte Scotts Emulsion.



Große Ersparnis, kann die Hausfrau gewinnen, wenn sie die millionenfach bewährte Schuhcrem

# Diamantine

mit Sparfieb in ihrem Haushalt verwendet.

Fabrikant: Rud. Starke in Meßle.

## Holzversteigerung.

Montag, den 23. d. Mts., vorm. 10 Uhr anfangend, kommen im Hestricher Gemeindevwald, Distrikt 39 Böhrer, 41 Viehunner und 43 Harbach: 521 Km. buch u. eich. Scheit- u. Knüppelholz u. 7200 buch. und eich. Wellen zur Versteigerung.

Seitrich, den 17. Februar 1914.

Hartmann, Bürgermeister.

## Bullenverkauf.

Montag, den 23. Februar 1914, nachm. 1 Uhr wird auf der Bürgermeisterei hier, ein Gemeinde-Bulle, (Westerwälder) öffentlich meistbietend versteigert.

Sellenhahn-Schellenberg, den 17. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Hölper.

Gesucht von kinderlosem Ehepaar z. 1. April 3-Zimmerwohnung. Off. unt. G. H. 1918 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schuhmacher empfiehlt sich in Reparatur u. Reparaturen prompt u. billig. 1922 Josef Egenolf, Katholisches Gesellenhaus.

Unter Nachnahme versenden wir garantiert solide, reichlich mit doppelt gereinigten Federn, Halbdaunen und Daunen

## gefüllte Oberbetten

Deckbett mit 1 Kissen M. 15.50, 21.50, 24.50, 30.—

193 — Garantiert zweischläfrig — 15

Deckbett und 3 Kissen M. 25.50, 30.—, 36.—, 42.—, 48.—, 54.—, 63.—

— Der gute Ruf unserer Firma bürgt für die Gediegenheit unserer Waren. —

## Gebrüder Hecht, Limburg.

## Magenteiden! Hämorrhoiden! Hautausschläge!

Kostenl. teilsich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden sowie Hämorrhoiden, Flechten, offenes Heinen, Entzündungen usw. leidet, mit wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden befallen waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden. — Tausende Dankeschreiben. Krankenschwester Wilhelmine Wälschstraße 25, Wiesbaden 170

## Jagdhund.

Schwarzer langhaar. Jagdhund, auf den Namen Hector hörend, enlaufen. Wiederbringer erhält Bekohnung, vor Ankauf wird gewarnt.

Joh. Wilh. Schön, 2056 Gastwirth, Sed.

Jede Dame, welche Chic und Eleganz liebt, kauft

## Corset Imperial.

Durch seine zweifache resp. separate Aufhängung bewirkt Corset Imperial vollendet schlanke Figur im Sinne der heutigen Mode.

Preis Mk. 6.—, 7.—, 9.— bis 14.—

Joh. Franz Schmidt, Limburg, Ob. Grabenstr.

Zwei junge, hochtrachtige frächtige Fahrstühle zu verkaufen bei 1823 Wilh. Pötz, Oberzeughelm.

## Zaehgefäßer

aus amerikan. Holz, liefert zu billigsten Preisen

Fritz Stooß, Räder, Mühlen, Stat. Schloffen, 1788 bei Limburg.

Saub. Monatmädchen gesucht. Näh Exp 2058

## Metallbetten.

an Private, Katalog frei Holzrahmenmatt. Ki. n. d. bet. Eisenmattensfabr. Su h. l. Th. 346

## Pilgerfahrt nach Rom

vom 20. April bis 8. Mai, veranstaltet vom Deutschen Verein vom hl. Lande.

Kosten der Reise, alles einbegriffen: I. Klasse 410.—, II. Klasse 340.—, III. Klasse 240.— M.

Nähere Auskunft erteilt Mar. v. Nidien, Mohrenstraße 18, 8000

## la. Holländ. Käse

gut erhaltene, gebrauchte

## Subwertstange

zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 1801 an die Expedition d. Bl.

## Sie finden in dem Spezialhandel Jos. Naid.

Limburg, gegenüber dem Rathaus, die größte Auswahl an nur denkbaren

## Bürstwaren

Reuhetten in Saarlouis Schnellste Anfertigung eigener Muster. Prompte Ausführung Reparaturen.

## Kaufmann,

26 Jahre alt, kath., Inhaber eines seit 30 Jahren bestehenden, gutgehenden Engros-Geschäftes, sucht häuslich erzogene, kath. Dame mit circa 20—30 Tausend zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Off. mögl. in Bild u. D. S. 1891 a. d. Exped. Anonym. zweel.

## Lehrling gesucht.

Meggerei P. Kallai, Limburg 2002

3-Zimmerwohnung zu vermieten. 1. Etage mit 1. W. u. L. Offerten unter L. 1000 an die Expedition.

**Vermischtes.**

**Gefährdung eines Mörders.**

Darmstadt, 17. Febr. Vor drei Jahren wurde im Hause Bessingerstraße ein schreckliches Verbrechen ausgeführt. Man fand damals die etwa neun Jahre alte Hedwig Traub, ein aufgewecktes Mädchen, auf dem Boden des Hauses erstickt in einem Sack unter Seegras verpackt vor und wurde am anderen Tage als der Tat verdächtig der im gleichen Hause wohnende Möbeltransporteur Heinrich Geh festgenommen, für schuldig erkannt und zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Er ist dort inzwischen wiederholt krank und operiert worden und hat jetzt, wohl aus Furcht vor dem vielleicht bald eintretenden Tod, dem Anwaltsgehilfen die Tat eingestanden.

Deutsche Werkbundausstellung 1914. Von Mai bis Oktober 1914 wird in Köln, der Metropole des Rheinlandes, eine Ausstellung stattfinden, die eigentlich in ihrer Zusammenfassenden Art etwas neues auf dem Gebiete der Ausstellungswissenschaft darstellt. Die Ausstellung ist eine gemeinsame Veranstaltung der Stadt Köln und des deutschen Werkbundes. Es soll keine ungewohnte Massenausstellung sein, keine Weltausstellung von ermüdender Unendlichkeit und Unübersichtlichkeit, kein Nebeneinander von möglichst allem, sondern eine Auslese, eine Uebersicht über das beste unserer deutschen Arbeit auf allen Gebieten unter dem Gesichtspunkte „Qualität und künstlerische Form“. Was uns in unserem Leben umgibt, das Haus, die Wohnung, ihre Einrichtung, ihr Schmuck, die Kleidung, die Straßenschilder, die Werkstätte des Gewerbetreibenden und ihre verschiedenartigen Erzeugnisse, die Arbeitstätte des Arbeiters in der Fabrik, die Seiten der Erholung nach des Tages Last und Mühen; alles das wird die Ausstellung umfassen und zwar immer unter dem Leitworte: Qualität und künstlerische Form. Das Ausstellungsgebäude wird in Köln-Deutz am rechten Rheinufer auf einem Gelände von 20000 Quadratmeter errichtet. Die Ausstellung vertritt eine großartige und überall, wo das deutsche Gewerbe, die deutsche Industrie und der deutsche Handel sich aufsteigend und fortschreitend entwickelt, blickt man mit stolzer Soffnung auf die einzigartige Ausstellung an den Ufern des Rheines hin. Ein Besuch wird sich jedenfalls lohnen.

Regergreuel in Englisch-Ostafrika. Aus Nairobi wird gemeldet: Ein aus dem Norden zurückgekehrter Reisender berichtet, daß ein ganzes Dorf des Stammes der Rendille von Eingeborenen, von Borani, vernichtet worden ist. Dabei seien 200 Männer, Frauen und Kinder getötet worden. Die Borani sind noch ein friedlicher Stamm, der aber fortgesetzt von den Rendille heimgesucht wird.

Verdichtendes aus aller Welt. Eine junge Dame in Elberfeld, über deren Namen Stillknecht gemeldet wird, hat den Koffer Dr. Rettebeid in seiner Wohnung durch einen Revolververstoß getötet. Der Tat liegt eine Liebesaffäre zugrunde. — In Gelsenkirchen eines Kaufmanns ein Spielernest ausgehoben. 21 Personen, darunter Personen aus Duisburg und Köln, wurden festgenommen. — Aus London wird gemeldet: Ein eigenartiges Erlebnis mit einem offenbar Wahnsinnigen hatte am Samstag und Sonntag ein Chauffeur, der seinen Fahrgast seit 20 Stunden lang von einer Stadt zur anderen fahren mußte. War der Benzinvorrat erschöpft, so wurde er in dem nächsten Gutshaus oder bei einem Händler unter Drohung mit dem Revolver erzwungen, die Festnahme des Wahnsinnigen zu bewerkstelligen. — In Gorki wurden am Samstag zwei Bahnenführer festgenommen. Der eine, namens Fischer, war sofort tot, der andere, namens Ludwig, hat Verletzungen erlitten, die jedoch nicht schwerer Natur zu sein scheinen. — Wien eines Bahnenführers drei Schulmädchen beim Betreten eines Bahnüberganges von einer Lokomotive überfahren und getötet. — Vor Frederikstad in Norwegen ist die große deutsche Eisengrafitte „Sverrette“ durch Feuer so gut wie vernichtet worden. Das Schiff war mit Holzladung nach Australien bestimmt. — Bei Bellinetta (Maffa) ist die italienische Bark „Castagna“ Dienstfrisch an der äußeren Barre vom Cap Cod gestrandet. Acht Mann der Besatzung wurden getötet, fünf, einschließlich des Kapitäns, sind ungerettet.

**Der Mordfall des Königs der Belgier.**

Brüssel, 17. Febr. Als König Albert heute morgen in der neunten Stunde bei seinem Spazierritt, den er, wie alltäglich, von seinem Adjutanten begleitet, im Soigner Walde, der schönsten Umgebung Brüssels, unternimmt, in den Villenort Boisfort gekommen war, stift das etwas unruhige junge englische Halbblutpferd dadurch aus, daß es mit den Hinterbeinen auf die Vorderwelle des Trottoirs geriet und warf hierbei den König, der ein vorzüglicher Reiter ist, aus dem Sattel. Leider blieb der König mit dem linken Fuß ein paar Augenblicke im Steigbügel hängen und wurde von dem erschrocken sich bäumenden Pferde einige Schritte geschleift. Venor der Adjutant das Tier zum Stehen bringen konnte, eilten auch Passanten hinzu und hoben den König auf. König Albert war sehr unglücklich mit voller Wucht auf den linken Arm gestürzt. Als der Verunglückte in einem schnell aus der Umgebung requirierten Privatautomobil — ein Weg von etwa 20 Minuten — im Stadthof ankam, warteten schon die inzwischen benachrichtigten Ärzte und stellten einen Bruch des linken Armes fest.

**Gingefandt.**

(Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse haben u. sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung.)

Limburg, 18. Febr. In der gestrigen Vorstandssitzung der Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Limburg wurde über die weitere Stellungnahme der Kasse zu den Forderungen der Ärzte für die Behandlung der Kassenmitglieder beraten. Der Vorstand sprach sich auf Grund des gleichzeitig zur Beratung vorgelegten Haushalts-Voranschlages für das Jahr 1914 einstimmig dahin aus, daß die Kasse nach den zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben unter keinen Umständen in der Lage ist, mehr als 550 M (seither erhielten die Ärzte 4 M für alle Mitglieder) pro Jahr und Mitglied den Ärzten zuzubilligen, sei es, daß dieser Betrag allgemein für jedes Mitglied gezahlt würde, oder etwa 4,50 M bzw. 5 M für die am Orte des Arztes wohnenden Mitglieder und 6 M für die mehr als 2 km. vom nächsten Arzt entfernt wohnenden Mitglieder. Die Kasse hätte hiernach allein für die ärztliche Behandlung bei rund 7500 Mitgliedern jährlich etwa 41—42000 M aufzubringen. Die im Anschluß an die Vorstandssitzung erfolgte Verhandlung mit den Vertretern der Ärzte führte wiederum zu keinem Ergebnis, da die Ärztevertreter auch dieses überhöhte Angebot der Kasse vorläufig nicht für annehmbar erklärten, jedenfalls aber zunächst allen von ihnen vertretenen Ärzten zur Stellungnahme vorlegen müßten. In der am 27. d. M. stattfindenden Vorstandssitzung wird nunmehr der Vorstand auf Grund der bis dahin zu erwartenden endgültigen Entscheidung der Ärzte über weitere Maßnahmen zu beschließen haben, die — im Falle der endgültigen Ablehnung des Angebots der Kasse durch die Ärzte — zu treffen sein würden.

Inzwischen findet am kommenden Sonntag in Limburg eine Versammlung von Vertretern sämtlicher Ortskrankenkassen des Regierungsbezirks statt, in der das weitere Verhalten der Kassen gegenüber den Forderungen der Ärzte möglichst einheitlich geregelt werden soll.

In der gestrigen Vorstandssitzung wurde sodann noch die Dienstordnung für die Kassenangehörigen durchberaten, ferner zu den vorliegenden Anträgen von Kassenmitgliedern aus Wilkenroth und Langendernbach betr. Einrichtung eines Jagtlages in Wilkenroth, Stellung genommen. Die Beschlußfassung hierüber mußte mit zahlreichen anderen Beratungsgegenständen bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt werden. U. a. nahm der Vorstand bei Erörterung über die in neuerer Zeit sowohl von Privat wie von ärztlicher, jedoch in jedem Falle vollständig falsch informierter Seite in die Presse gebrachten „Gingefandts“ Gelegenheit, insbesondere die Art und Weise einstimmig auf das entschiedenste zurückzuweisen, in welcher in dem Gingefandt im „Rassauer Boten“ vom 14. d. M. (Nr. 36) an dem Verhalten des Vorstandes Kritik geübt wird. Derartige öffentliche Meinungsäußerungen sind — ganz abgesehen von ihrem die Öffentlichkeit irreleitenden und meist unzutreffenden Inhalte — nur geeignet, eine gedeihliche Entwicklung der durch die neue Gesetzgebung und die Neuorganisation vor eine Fülle von neuen, z. T. schwierigen Aufgaben gestellten Krankenkassenversicherung zu verhindern. Zum Schluß wird noch bemerkt, daß auch das Gingefandt von ärztlicher Seite in der gestrigen Nummer des „Rass. Boten“ in seinem ganzen Um-

fange unzutreffend ist und dem Standpunkte der — wohl auch von dem Herrn Einsender mitgewählten berufenen Vertreter der Ärzte direkt widerspricht. Möge sich der Herr Einsender also an diese auch von ihm gewählten Vertreter der Ärzte wenden, falls er glaubt, durch die Krankenkasse in seinen Berufsinteressen allzusehr geschädigt zu sein. Den Versicherten aber möge der Hinweis genügen, daß für sie eine Verpflichtung zur Begleichung der ärztlichen Behandlung zur Zeit nicht besteht, soweit sie als Mitglieder der Ortskrankenkasse behandelt werden. Der Vorstand: J. G. Bröck.

Limburg, 19. Febr. Zu dem Artikel „Beiträge zu den Kosten der Fortbildungsschulen“ in Nr. 37 des „Rassauer Boten“ möchten wir folgendes bemerken: Dem Herrn Artikel-Schreiber scheinen die Kosten der hies. Zwangs-Fortbildungsschule noch nicht hoch genug zu sein, da er das Schulgeld von 3 M, welches von dem betreffenden Lehrmeister oder Gewerbetreibenden bisher erhoben wurde, auf 6 M erhöhen möchte. Wir haben gewiß nichts dagegen einzuwenden, wenn andere Leute, welche über mehr Geld verfügen als geringe Handwerker, der Fortbildungsschule mehr Mittel zuweisen wollen, aber daß man die Lehrmeister, welche schon schwer um ihre Existenz kämpfen, immer noch mehr belasten will mit Angelegenheiten, die ihnen nur Schäden bringen, weisen wir mit Entschiedenheit zurück. Wir verlangen, daß man bei der Zwangsfortbildungsschule, welche doch nur gegen den Willen der Handwerkserschaft errichtet wurde, den berechtigten Wünschen der Handwerksmeister mehr Rechnung trägt als bisher.

**Eine Anzahl Handwerksmeister.**

**Telegramme.**

**Die Novelle zur Besoldungsordnung.**

Dem Abgeordnetenhaus ist endlich die lang-erwartete Novelle zum Besoldungsgesetz zugegangen. Wie bekannt, sind die Gehälter der Postassistenten und der Postkassierer im Vorjahre aufgebessert worden, da aber im Reiche und in Preußen die Besoldungen gleichartiger Beamten übereinstimmen sollen, sollen die preussischen Eisenbahnassistenten mit den Postassistenten gleichgestellt werden und das Finanzministerium beantragt folgende Gehaltsaufbesserungen:

Klasse 1 (bisher 1100 bis 1300 M) soll künftig erhalten 1200 bis 1400 M nach 18 Dienstjahren. — Bahnwärter, Aufseherinnen in Gefängnissen, Polizeidiener in den Provinzen. — Klasse 2 (bisher 1100 bis 1500 M) künftig 1200 bis 1600 M in 18 Dienstjahren. — Eisenbahnkassierer, Brückenwärter, Stationskassierer usw. — Klasse 3 (bisher 1100 bis 1600 M) künftig 1200 bis 1700 M in 21 Dienstjahren. — Amtsdienner bei den Ministerien und Seminaren, Eisenbahngehilfen, Schleusenmeister usw. — Klasse 4 (bisher 1200 bis 1700 M) künftig 1300 bis 1800 M nach 21 Dienstjahren. — Gerichtsdienner bei den Gerichten, Kreisboten, Kanzleidiener bei den Konsistorien und Provinzial-Schulkollegien, Lokomotivbeizer usw. — Klasse 13 (bisher 2100 bis 3300 M) künftig das gleiche Gehalt in folgenden Stufen: 2100, 2500, 2900—3300 M. in 9 Dienstjahren (Ravitationsvorleser). — Klasse 14 (bisher 1650 bis 3300 M) künftig 1800 bis 3600 M in 21 Dienstjahren. — Ratostierassistenten, Jollassistenten, Jollenehmer, Betriebssekretäre, Gerichtsschreibergehilfen, Gerichtsvollzieher und Eisenbahn-Assistenten. — Nach achtzehn Dienstjahren sollen das gleiche Gehalt erhalten: Joll-Einnehmer erster Klasse, Feldmeister, Meliorationsbauinspektoren, Fahrsteiger, mittlere Werkbeamte bei den Staatswerken. — Klasse 15 (bisher 2100 bis 3300 M) künftig 2100 bis 3600 M in 18 Dienstjahren. — Werkmeister bei Maschinenbauwerken. — Klasse 55 (bisher 1100 bis 1300 M) künftig 1200 bis 1400 M. — Die vollbesoldeten Waldwärter. Außerdem sollen 100 M Zulage erhalten die Oberwärter und Oberwärterinnen bei den Trennkliniken der Universitäten. — Ferner werden noch erhöht die Gehälter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, so bei Klasse 56 (bisher 2400 bis 4400 M) künftig 2400 bis 4500 M in 18 Dienstjahren. — Legationskonsuln. Die Novelle soll keine rückwirkende Kraft haben, sondern mit dem nächsten Quartalsbeginn nach ihrer Publikation Geltung erlangen.

Der Zentrumsabg. Geh. Justizrat Amtsgerichtsrat Karl Krüger

begeht am 19. Februar seinen 70. Geburtstag. Unter den Mitgliedern der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses ist er der dienstälteste. Er ist

im Preuss. Abgeordnetenhaus Vertreter des Wahlkreises Rees am Niederrhein. Ad multos annos!

**Blüskow, kommandierender General des 11. Armeekorps.**

Kassel, 18. Febr. Der mit der Führung des 11. Armeekorps beauftragte Generalleutnant Otto v. Blüskow wurde durch Kabinettsorder vom 17. Febr. zum kommandierenden General des 11. Armeekorps befördert.

**Die Suffragette mit der Hundepfeife.**

London, 18. Febr. Während 200 Hochzeitsgäste auf dem Bahnhof in Burton versammelt waren, um sich zur Hochzeit der Lady Adelaide Spencer mit Sidney Beal zu begeben, näherte sich eine Frau, anscheinend eine Stimmrechtlerin, Lord Beardale, dem hervorragenden, 67 Jahre alten Führer der Friedensbewegung, und schlug ihn mit einer Hundepfeife, so daß Beardale zu Boden fiel. Eisenbahnbeamte halfen ihm wieder auf, während die Frau von Polizeibeamten festgenommen wurde. Man glaubt, die Frau hielt Beardale irrtümlich für ein Mitglied der Regierung.

**Ein spanisches Dementi.**

Madrid, 18. Febr. Ministerpräsident Dato dementiert kategorisch das Gerücht, daß die Könige von England und Spanien mit Kaiser Wilhelm binnen kurzem auf den Kanarischen Inseln zusammentreffen werden.

**Eine russische Militärvorlage.**

Petersburg, 19. Febr. Die russische Regierung bringt in den nächsten Tagen in der Duma ein großes Seeresprogramm ein, in dem der Kriegsminister außerordentliche Kredite verlangen wird. Gorenkin bemüht sich hierfür, die Dumamehrheit zu gewinnen, was Koskoffow nicht gelang. Es soll sich um die Auffstellung von 3 neuen Korps mit entsprechender Artillerie handeln.

Athen, 20. Febr. Die siegreiche Blätter berichten, daß Kaiser Wilhelm Mitte April auf Korfu eintrifft. Sein Aufenthalt in Griechenland wird wahrscheinlich 40 Tage dauern.

Wien, 19. Febr. Da laut „Wiener Neue Freie Presse“ Esad Pascha beim Empfang der albanischen Deputation auf dem Schloß bei Remwid den Prinzen Wilhelm mit Majestät und Stie ansprechen wird, schließt man, daß der Prinz den Königstitel annehmen wird.

**Weiterausichten für Freitag 20. Februar.**

(Wahlsieger Wetterbericht.)  
Vorwiegend trübe mit Niederschlägen, bei milden, südwestlichen Seewinden.

**Handels-Nachrichten.**

Limburg, 18. Febr. Amtlicher Fruchtmarktbericht. (Durchschnittspreis pro Malter). Roter Weizen (nassauischer) 16.00 fremder Weizen 15.50, Korn 11.80 Futtergerste 9.00, Braugerste 10.70, Hafer 8.00 Mk.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen v. Neumarkt.

**Für Landwirte!**  
Mastpulver, Milchpulver, Pferdepulver.  
**Pet. Jos. Hammerschlag,**  
Limburg. 586

Fertige Herren- und Knabenbekleidung billigste Anfertigung nach Mass. — Preise.  
**Wilh. Lehnard senior, Limburg, Kornmarkt.**

Für Erholungsbedürftige und leichtere Nerven.  
Sommer und Winter beachtet  
Kranke, Kuranstalt Hofheim i. T.  
1/2 Stunde von Frankfurt a. M. 60  
Prospekte durch Kahleys. Dr. Schulze Nervenarz.

**Müllers PALMITIN Seifenpulver**  
schon die arztbesetzten Gewebe, liefert blauenweissen Wäsche, Universal erhält.

**Holzwerfsteigerung.**

Montag, den 23. Februar cr., nachmittags 1 Uhr anfangend,  
Lassen im Eschdöfer Gemeindevald bei Winter, Distrikt 10  
15 Nadelholzstämme von 16,64 Hfm.,  
1 Nadelholzstamm von 0,43 Hfm. und  
100 gemischte Bellen  
zur Werfsteigerung.  
Der Anfang beginnt mit den Bellen.  
Eschdöfen, den 18. Februar 1914.  
Hamm, Bürgermeister.

**Holzwerfsteigerung.**

Samstag den 21. Februar d. J. vormittags 10 Uhr anfangend,  
Lassen im Niederzeugheimer Gemeindevald, Distrikt 8 a  
1200 Stück Bohnenstangen  
1200 Bohnenreifer  
Distrikt 6 b Scherersberg  
16 Rottannen-Stämme von 3 Hfm.  
35 Stück Rottannen-Stangen 1. Klasse  
140 „ „ „ „ „ „ „ „  
801 „ „ „ „ „ „ „ „  
512 „ „ „ „ „ „ „ „  
zur Werfsteigerung.  
Anfang wird mit den Bohnenstangen gemacht.  
Niederzeugheim, den 18. Februar 1914.  
Der Bürgermeister:  
Hartmann.

Gewandtes Mädchen,  
das schon in best Häusern  
gedient hat, gesucht. 1880  
Näheres Expedition.

**Werke • Broschüren**  
Dissertationen  
auch fremdsprachliche  
werden schnell, sauber und preiswert angefertigt  
— in der —  
**Limburger Vereinsdruckerei**  
LIMBURG a. d. Lahn  
Diezerstraße 17 — Telephon Nr. 8

**3-4 Zimmer**  
(einschließlich Küche) Nähe Domapotheke sucht Brautpaar zum 1. April. Ausführliche Angaben an **G. Schäfer,** Remscheid, Friedrichstr. 21. 2086

**Arbeiter**  
gesucht von 2089  
Adolf Wolf, Stephanshügel.  
**Junger Kaufmann**  
(19 Jahre) sucht z. 1. April in gutem Hause 1 oder 2 Zimmer, am liebsten mit voller Verpflegung. Angebote mit Preisangabe unter R. 1924 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
Geräumige 4-Zimmerwohnung weggugshalber per 1. April zu vermieten. Stefanshügelstr. 3. [2083]

Schöne Wäskentöffime zuverleihen, darunter Preis-mäßen. Brückengasse 2 part. 2014  
**Agent** gef. Vergüt. R. 300  
H. Jürgensen & Co.  
Cigarren-Fabrik Hamburg 22. 119  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung zum 1. April gesucht. Kost und Logis im Hause. 2019  
**Ph. J. Bischoff,**  
Eisenhandlung,  
Eltville am Rhein.

**Fischerei-Verpachtung.**

Die dem königlich preussischen Forststud im Eibbach und Erbach zustehende Fischerei soll vom 1. April 1914 ab auf die Dauer von 12 Jahren in nachbezeichneten Bezirken öffentlich meistbietend verpachtet werden:

1. Erbach von der Grenze der Gemarungen Elz-Niedererbach aufwärts bis zum Ursprung.
2. Eibbach von der Westerburger Höhebisgrenze abwärts bis zum Waldmannshäuser Gutshaus nebst dem sogenannten Derubach und den Wühlgräben.
3. Eibbach von der Grenze Waldmannshäuser-Dorcheim abwärts bis zur Gemarungsgrenze von Oberzeugheim nebst den Wühlgräben.
4. Anschließend an Nr. 3 abwärts bis zur Gemarungsgrenze Hadamar-Niederzeugheim auf dem linken Elbufer nebst den Wühlgräben und dem Hermlerbach.
5. Anschließend an Nr. 4 abwärts bis zur Einmündung des sog. Forellenbaches nebst dem Wühlgraben. Dieser Bezirk steht im gemeinschaftlichen Eigentum mit der Stadt Hadamar.

Die Verpachtung erfolgt durch die königliche Oberförsterei Hadamar am **Sonabend, den 7. März, vormittags 9 Uhr in Hadamar, Kreis Limburg im Hotel „Zum Adler“.**  
Die allgemeinen Verpachtungsbedingungen sind durch die Oberförsterei zu beziehen. 2081

In Marienberg i. Westerr. Sitz d. Landratsamtes,  
**Geschäftshaus**  
in bester Lage mit oder ohne Warenlager (Gemischt Waren) sofort billig zu verkaufen. Keine Anzahlung.  
Der Konturverwalter:  
Rechtsanwalt v. Borsdorf Wallrabe,  
Hagenburg.  
2087  
Schön möbl. Zimmer zu vermieten per sofort. 2085  
Diezerstraße 36.  
Junges Dienstmädchen sofort gesucht.  
1684 Frankfurterstraße 20, 1. ete Exp. d. Bl.

# Männer-Gesang-Verein Eintracht.

Donnerstag, 19. Febr. (Herrenfastnacht),  
abends 8 Uhr:

## Große Maskenredoute

in den närrisch-dekorierten Sälen der  
„Alten Post“ 1934

Eintritt à Person 50 Pfg., inaktive und  
aktive Mitglieder frei.

Tanzen frei.

Alle aktiven, inaktiven und Ehrenmitglieder nebst Familien  
ladet ergebenst ein

1964 Der Vorstand.



# Kath. Gesellenverein, Limburg.

„Rauschklub.“

Montag, 23. Febr. 1914, abends 8 Uhr 11 Min.

Rosenmontag

findet in den dekor. Räumen des  
Gesellenhauses unsere diesjährige  
musikalisch-karnevalistische

## Glanz-Rappenführung

statt, wozu wir die verehrten aktiven,  
unaktiven und Ehrenmitglieder nebst  
Familien-Angehörigen und Gönner  
freundlichst einladen.

Der große närrische Rat.

Eintrittspreise: Ehren- und unaktive Mitglieder  
nebst Angehörigen à Person 50 Pfg. — Nichtmitglieder  
(Herren und Damen) 1 Mk., im Vorverkauf 75 Pfg. wozu  
eine Wäpge verabreicht wird. — Kinder unter 16 Jahren  
haben keinen Zutritt.

Karten-Vorverkauf (nur für Nichtmitglieder) bei  
der närr. Hausmeisterin Sonntag und Montag, sowie  
bei Schreinermeister Maldaner, Pflg.

NB. Während der Pause: Besichtigung der Hänge-  
brücke im Rassel! 2026



# Fastnacht- Donnerstag, Sonntag und Dienstag

ist mein Atelier bis abends 10 Uhr für  
Kostümaufnahmen geöffnet.

Jul. Weimer,

Photographisches Atelier.

Tel. 198. Neumarkt 16.

Restaurant

# „Nassauer Hof“, Oberbrechen.

Sonntag, den 22. Febr., von nachm. 3 Uhr ab:

## Großes Tanzvergnügen.

Eintritt frei. Glas Bier 10 Pfg.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Johann Otto.

# Holzversteigerung.

Mittwoch, den 25. Febr. l. J., vormittags  
10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevald in den Distrikten  
Martinswies, Streitort, Fuchskauten, Feldwies  
und Weiden.

Martinswies 55 Km. Buchenbrennholz,

470 dergl. Wellen,

Streitort 11 Eichenstämme zu 9,11 Festm.,

50 Km. Buchen und Eichen Scheit

und Knüppelholz,

1760 dergl. Wellen,

Fuchskauten 158 Km. Buchen Scheit und

Knüppelholz,

1560 dergl. Wellen,

135 Fichtenstangen 2., 3. u. 4. Kl.

Feldwies 4 Km. Fichten Knüppelholz,

200 Wellen,

Weiden 5000 Weichholzwellen,

20 Km. Eichen Grubenholz,

17 Festm. Eichenstammholz

öffentlich versteigert. Anfang Martinswies an der

Lindergrenze.

Dreifelden, den 16. Februar 1914.

Groß, Bürgermeister.

# Holzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Schaumburg.

Samstag, den 21. Februar 1914 von vormittags

1/11 Uhr an, sollen in den Distrikten Hinterer

Höchst und Scherrnberg, Buchen: 73 Km. Scheit u.

Knüppel, 9100 St. Wellen, Eichen: 1 Stamm 6,8

Meter lang, 78 Zentimeter Mitteldurchmesser mit

3,25 Ftm., 4 Km. Scheit, Fichten: 60 Stangen 2. u.

3. Kl., 80 Stangen 4. bis 7. Kl. öffentlich meist-

bietend versteigert werden.

Zusammenkunft um 10 Uhr auf dem Eppenroder

Wege-Kreuzweiser Schneise. Nichtortkundige Käufer

werden um 1/10 Uhr auf dem Eppenroder Wege

am Hirschberger Felde abgerufen.

Schaumburg, am 17. Februar 1914.

2073) Fürstliche Oberförsterei.

# Jede Hausfrau spart viel Geld,

wenn sie ihre Wäsche nach Gewicht waschen läßt.

50 Pfd. Mindestquantum kosten nur 5 Mk. — Jedes weitere Pfd. 10 Pfg.

Gewaschen wird mit bester Kernseife mit Zusatz von la Seifenpulver.

# Dampfwaschanstalt „Schneeweiss“

Limburg. 715 Telefon 88.

# Pianos, Flügel u. Harmoniums

Bei Kauf gegen Barzahlung hoher Rabatt, auch gegen kleine Ratenzahlungen.



J. Bühler,  
Limburg.

erst-  
renomiert.  
Fabriken.

Pianos und Harmoniums  
zur Miete. Bei Ankauf:  
gemieteter Instrumente:  
Anrechnung gezahlter  
Miete.

Musikinstrumente aller Art  
Grammophone, Platten etc.  
Musikalien. 375

# Regenschirme

aparte Neuheiten,

Spazierstöcke

grösste Auswahl. 1003

Limburger Schirmfabrik

P. Monreal, Diezerstr.

vis-à-vis der Stadt Diez.



# Verloren

eine silberne Damenuhr am  
Montag von Bahnhof Fried-  
hofen bis zur Partstraße  
Limburg. 2034

Abzugeben Partstr. 25.

# Pianos

billig zu verkaufen bei  
Konrad Grim  
Limburg, Eisenbahnstr. 3.

Feinste Angelfischelische,  
la. Kaviar,  
la. Bratschellische,  
feische Meier Vollbücklinge  
offert billigst 2079

Robert Geipel,  
Sofagasse 11

# Sauefässer

und 2071

# Waschbüten

sowie sämtliche Reparaturen  
liefer schnell und billig.

Küferer L. Schlauf, Diezerstr.

Reuer 2072

Photographen-Apparat

in vollst. Ausstattung, Wert

190 Mk. zu jedem anneh-

baren Preise zu verkaufen.

Näh. Expeditor.

# Tüchtiger

# Maurerpolier

wird sofort eingestellt.

2057. Wo sagt die Exp.

Ein braver, frätiger

# Junge

kann zu Oftern das Schreiner-

handwerk erlernen bei

Jos. Reusch, Hadamar

Neugasse 29. 1892

Ein braves, fleitiges

# Mädchen

für tagsüber gesucht. 768

Zu erfragen in der Exped.

Tüchtiges, älteres

# Dienstmädchen,

das waschen kann u. etwas

Gartenarbeit versteht, für 1.

März oder später gesucht.

Frau Dr. Arthen,

Niederleiters. 2038

Sehrmädchen für Damen-

schneiderer sof. gesucht. 2070

Näh. Exped. b. M.

Tüchtiges, sauberes 2060

# Mädchen,

nicht unter 19 Jahren, für

Küche u. Hausarbeit gesucht.

Off. m. Gehaltsansprüchen

an Frau Geometer Lenz,

Wiedrich, Diltzestr. 4.

Frautein vom Lande, in

Küche u. Haushalt erfahren,

owim im Nähen bewandert,

sucht passende Stelle. Es

wird mehr auf gute Behand-

lung (Familienanschluß) als

auf Lohn gesehen.

Offerten unter M. B. 2028

an die Exp.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. 2074

Frankfurterstr. 14

# Weinkellerverpachtung.

Der Weinkeller unter dem Anbau des ehemahligen  
Langschied'schen Hauses, Diezerstr. 19, ist z. 1. Juli d. Js  
auf längere Dauer anderweitig zu verpachten.

Angebote mit pachtzinsangaben werden an den unter-  
zeichneten Magistrat erbeten.

Limburg, den 11. Februar 1914.

Der Magistrat:

Sacrien.

1937

# Rudolf Eulberg, Limburg.

Telefon No. 275 Neumarkt No. 1  
empfehlst und versendet

# Seefische:

Lebendfrische Norderneher Angel-Schell-  
fische per Pfd. 45 Pfg.

Schollen, groß, per Pfund 50 Pfg.

Rot-Zungen per Pfund 70 Pfg.

Flußzander per Pfund 95 Pfg.

# Teigwaren:

Gemüse-Rudeln Pfd. 38, 50, 60, 80 Pfg.

Raccaroni per Pfd. 50, 60, 80 Pfg.

# Dürrobst:

Mischobst per Pfund 50 und 60 Pfg.

Zweischen per Pfd. 32, 35, 40, 60 Pfg.

Birnen, Pfirsiche, Aprikosen.

Feinste Bauern-Räse 6 Stück 10 Pfg.

Schmierkäse per Pfd. 40 Pfg.

Wiedlich frische Landeier 10 Stück 98 Pfg.

Camembert, Brieckäse, Servais.

Frühstücksfäschen, Emmenthaler,

Edamer etc.

Ingenieur-Akademie WISMAR  
an der Ostsee  
für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure,  
Architekten. — Spezialkurse für Kleinbetriebe, Kultur-  
und koloniale Technik. Neue Laboratorien.

Der Gesangverein „Eintracht“ Obertiefen  
feiert am 28. und 29. Juni dieses Jahres sein  
Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe.  
Mitglieder und Außenbesitzer können sich bis zum 1. April  
Vorstand melden.

Der Präsident.

Donnerstag frisch eintreffend:

# la. Brat- Schellfische 18 Pfd.

Gabliau mit Kopf Pfund 19 Pfg.

Gabliau ohne Kopf Pfund 19 Pfg.

Schellfische, groß Pfund 38 Pfg.

3mal wöchentlich frisch eintreffend

schöne fette Bückinge.

# Zum Kreppel-Backen:

Gutes Weizenmehl Pfund 17 Pfg.

Feines Blütenmehl Pfund 19 Pfg.

Cocosnuß-Butter, gar. rein

lose Pfund 60 Pf., Tafel Pfund 62 Pf.

Moeno!, feinstes Pflanzenfett

von ausgewählter Qualität, 70 Pf.

in Tafeln Pfund 70 Pf.

Schmalz garantiert rein Pfund 70 Pf.

Moeno! Extra Margarine, feinstes

für frische Landbutter Pfund 90 Pf.

Spara in Karton, feine

Süßrahm-Margarine Pfund 75 Pf.

# Marmeladen und Gelees

zum Füllen.

Aprikosen- und

Apfel-Marmelade Pfund 44 Pf.

2 Pfd.-Eimer 80 Pf., 5 Pfd.-Eimer 2.05 Pf.

Erdbeer- und

Apfel-Marmelade Pfund 44 Pf.

2 Pfd.-Eimer 80 Pf., 5 Pfd.-Eimer 2.10 Pf.

Johannisbeer-Gelee Pfund 48 Pf.

2 Pfd.-Eimer 90 Pf., 5 Pfd.-Eimer 2.30 Pf.

# Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3. Tel. 193.

Orchestration fast neu, für  
elektrischen und auch Hand-  
betrieb, spottbillig zu ver-  
kaufen. 2069

Auskunft bei Jos. Didingen,  
Schreinermeister, Limburg.

3 ger. Zimmer ob  
mer u. Küche. 1. Etage  
Haus, gesunde Lage,  
ab 1. 5. an stille Ver-  
mieter.  
Off. unt. A. 1844 u. s.